

ereffen sind in rein
sprachen hier. Sie
rtzhaft und werden
und dem Handels-

gelehnt, überhaupt
all des Status
aren Fall des An-
Deutschland ist nur
zu behandeln für
der Saar an
des Bartholomäus
age kommen, da das
land in sich selber
dieser und ähnlicher
nicht beant-
und vielleicht als
Umständen alles
ine Einschrän-
nität hinaus-
ung an wieder voll
on Versailles spricht

der
kolls.

en alle tendenziösen
und den Zweck der
Man hat oft von
und Wandlungen
Politik gesprochen
e zu verändern, die
schwierigsten Zeiten
lla Sera" sagt, die
t werde durch jene
eher Beziehung be-
vielmehr handele es
sich seit 12 Jahren

iterhin hervor, daß
e Beziehungen
und im Zusammen-
frage eingehend
aufmachung auf eine
die zwischen dem
und dem ungarischen
de.

in Paris trotz der
Unterseele erwartet
des "Matin" will
evisionistisch
n werde, den mili-
zu unterzeichnen,
olle". Die gemein-
te, daß Rom, wenn
der Zusammenarbeit
habe, doch in dem
nabängigkeit
Der Besuch Gombös'
tion Roms nicht
die Hand für eine
und an Südfrank-

Paris" glaubt mit
die italienisch-
seits und man daher
en zusammenkommen

lieben Fort-
unentschieden. In
n, 24 Republi-
und ein Fort-
senatsstige sind noch
demokratische und

isträger.

m, 8. November.
te den diesjährigen
entschieden Dramatiker

der Römischen Ma-
dichterliches Scha-
lichten, später schrieb
päter besahe er sich
erst in aller Welt
seine Komödie:
n Autor", die ihm
ng seiner Komödie:
gepielt" in Stellung-
Publikumsstandal-
omode nun zu Ende
der staatlichen

Bremen".

rt, 8. November.

stellte bei seiner
Rekord auf. Er
t (New Yorker Zeit)
e-Feuerstift. Die
herbeurzug verlassen
und 27 Minuten
braucht und konnte
ten verbessern.

nder erwürgt.

rg, 8. November.

die aus Verleberg
ihre beiden Kin-
interfurchung ergab,
seine beiden
e ermordet hat.
Opfer im Schlaf
der Frau, die an-
den Hals durchge-
weifel als Täter in
e mittels werden.
ittmer schon mehrere
tsache der Tat ist

Zeno-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Iffelburger Zeitung.

65. Jahrgang

Volterlassort: Bocholt.
Volterlandort: Dortmund.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Amliches Kreisblatt für den Landkreis Borken.

Sauptgeschäftsstelle: Bocholt, Neallstraße 14. Fernspreches 2054/55.

Bezugspreis: Abheolt von der Geschäftsstelle 45 Wfg. wöchentlich. Durch Boten gebracht
2,20 Wfg. monatlich, einschließlich 25 Wfg. Botenlohn. Durch die Post einschließl. 42 Wfg.
Beitragsgeld 2,52 Wfg. — Zeno-Sammel-Anzeigenpreis: 10 Wfg. bei 22 Millimeter Breite,
Stellengeld 6 Wfg., Klebpreis (Textbreite) 80 Wfg. je Millimeter.

Nummer 310

Samstag, den 10. November 1934

Jahrgang 1934

Die Behandlung der Saar- frage in Rom.

Von unserem römischen Korre-
spondenten.

▲ Rom, 8. November.

Unter dem Vorsitz des Barons Aloisi vom ita-
lienischen Außenministerium hat sich im Palazzo Chigi
jenes Dreierkomitee verammelt, das vom
Völkerbundsrat den Auftrag erhalten hat, alle mit
der Volksabstimmung an der Saar zusammenhängenden
Fragen zu studieren und dem Räte geeignete Lösungs-
vorschläge zu unterbreiten. Die bekannte Saar-
denkschrift des in Marseille ermordeten fran-
zösischen Außenministers Barthou hat den Aufgabebereich
des Dreierkomitees insofern erweitert, als sie
unter anderem auch eine Reihe von Fragen an-
geht, die für eine vorherige Prüfung empfohlen
hat, die erst nach der Abstimmung vom Januar
praktisch werden. Es geht dabei in erster Linie um finan-
zielle und wirtschaftliche Zusammenhänge, aber auch
um andere. Das Dreierkomitee hat deshalb zu seinen
Arbeiten nicht nur Finanzfachleute aus der Völker-
bundsbürokratie herangezogen, sondern auch bei den
beteiligten Regierungen Auskünfte eingeholt, um ein
möglichst umfassendes Bild der Lage zu gewinnen.
Damit hängt es auch zusammen, daß der Saar-
bevollmächtigte des Reichskanzlers, Gauleiter
Bürkel, und der Vortragende Legationsrat Dr.
Böigt vom Auswärtigen Amt in Berlin vorüber-
gehend in Rom weilten. Die Herren hatten Gelegen-
heit, sich im Gegenwart des deutschen Völkers von
Haffel mit Baron Aloisi zu unterhalten. Daß dabei
oder später Verhandlungen geführt worden seien,
trifft nicht zu. Man hat lediglich Wert darauf gelegt,
dem Dreierkomitee mit sachdienlichen Infor-
mationen zur Verfügung zu stehen und den Be-
teiligten die deutsche Auffassung zu den angeführten
Fragen darzulegen. Was während der Vertretung der
saarländischen Wirtschaft angeht, den Präsidenten
Karcher von der Saarböcker Handelskammer und
den bekannten Industriellen Kommerzienrat Ad-
ling, die sich gleichfalls dieser Tage in Rom auf-
hielten, so sind diese aus eigenem Antrieb gekommen,
um von sich aus die ihnen naheliegenden wirtschaftlichen
Gesichtspunkte zur Geltung zu bringen.

Das Dreierkomitee gibt das Ergebnis seiner Be-
ratungen, bei denen auch Herr Knog als Vertreter
des gegenwärtigen Saarregimes gehört wurde, nach
Genf weiter, und der Völkerbundsrat wird
noch in diesem Monat bei seiner Saartagung darüber
zu befinden haben. Soweit dabei die in der eingangs
erwähnten französischen Denkschrift entwickelten Ge-
sichtspunkte eine Rolle spielen, hat die deutsche Re-
gierung ihren Standpunkt seit langem präzipiert. Sie
wäre bereit, an der Erörterung gewisser Fragen, die
nach der Volksabstimmung akut werden, teilzunehmen,
wenn dafür eine geeignete Basis gefunden und ein
zweckdienlicher Rahmen abgesteckt würde. Die fran-
zösische Denkschrift zieht diesen Rahmen aus leicht er-
kennbaren Gründen viel zu weit. Wenn die deutsche Re-
gierung überhaupt in solche Erörterungen über künf-
tliche Dinge eintreten soll, so kann sie das nur in Er-
wägung ziehen, wenn die zu erwartende Rückgliederung
des Saargebietes in das Reich als Ausgangspunkt genommen
wird. Alle Verhandlungen, die sich im Gedankengang
der französischen Denkschrift auf die beiden anderen
theoretischen Möglichkeiten, den Anschluß an
Frankreich oder den sogenannten Status quo beziehen
sollen, müssen von der deutschen Regierung von vorn-
herein abgelehnt werden. Was gar die angebliche
Notwendigkeit angeht, den Begriff des sogenannten
Status quo "genauer" zu definieren, so ist das
für die deutsche Regierung schon deshalb gänzlich
undisziplinabel, weil der Versailles Vertrag
in diesem Falle eine völlig eindeutige
Rechtslage geschaffen hat, die für eine spä-
tere nochmalige Abstimmung keinerlei
Raum läßt. Des weiteren muß die deutsche Re-
gierung verlangen, daß bei einer etwaigen Erörterung
gewisser Teile der französischen Denkschrift von vorn-
herein alles ausgeschlossen wird, was zweifelhaft offen
oder verneint als Wahlpropaganda betrachtet
werden muß. In dieser Hinsicht müßten völlig klare
und strenge Grenzen gezogen werden. Zum dritten
endlich läßt die deutsche Regierung von vornherein
keinen Zweifel darüber, daß sie unter keinen Um-
ständen Vereinbarungen ihre Zustimmung
geben kann, die irgendwie auf eine Ein-
schränkung der vollen deutschen Sou-
veränität nach der Rückgliederung des
Saargebietes hinauslaufen und eine Art
Kumpfrégime des Völkerbundes zurücklassen möchten.

Die jüngsten militärischen Maßnahmen
Frankreichs, die das Abstimmungsgebiet unter
den Schatten der französischen Kanonen stellen und dem
Gedanken der Freiheit der Abstimmung, der von
Deutschland mit sichtbaren Beweisen einer strengen
Loyalität respektiert wird, einen schweren Schlag versetzt
haben, waren, wie man sich leicht denken kann, wenig
geeignet, die deutsche Bereitschaft zu Erörterungen auf
der oben skizzierten Grundlage zu ermuntern. Wenn
die deutsche Regierung trotzdem guten Willen zeigt,

so will sie es damit ebenso wie mit den anderen Maß-
nahmen an nichts fehlen lassen, um ihrerseits
die Arbeit des Dreierkomitees zu er-
leichtern, die Interessen der Saar ge-

wissenhaft zu wahren und dem allgemei-
nen Frieden zu dienen. Sie muß dann
allerdings auch verlangen, daß der eigentliche
Herb möglicher Unruhen im Saargebiet, das

Treiben einer Emigration, die mit der
Saarfrage selbst nichts zu tun hat, von der Re-
gierungskommission des Saargebietes
gelöst werde.

Eindrucksvolle Gedächtnisfeiern.

Ehrung der ersten Blutopfer der nationalsozialistischen Bewegung.

Die alte Garde im Bürger- bräukeller.

DNB München, 9. November.

Der 9. November, der als Schicksalstag der Partei
dem Gedanken ihrer Toten gewidmet ist, prägte bereits
am Vortage der Stadt München sein Gesicht auf. Viele
Tausende alter Parteikämpfer sind zu der
Wiedersehensfeier im Bürgerbräu nach München
gekommen. Erst und würdig ist auch in diesem Jahre
der Schmutz, den die historischen Stätten der
Bewegung als Stätten der Gedenkfeiern erhalten
haben. Gibt der Feldherrnhalle, dem Schauplatz
vom 9. November 1923, das Schwarz der Trauer der Be-
wegung die Note, so ist der historische Bürgerbräu-
keller als Symbol ein Hain von Lorbeer mit dem
leuchtenden Schmutz der Hakenkreuzjahre. Als Auftakt
verammelten sich am 8. November nachmittags 5 Uhr
sämtliche Reichsleiter der Partei im Braunen
Haus zu einer Tagung, die unter dem Vorsitz des Stell-
vertreters des Führers stattfand. Die Reichsleiter be-
traten sich mit einer Reihe aktueller politischer Fragen,
über die eine ausgedehnte Aussprache stattfand; ins-
besondere wurde auch die Frage der Preis-
steigerung eingehend behandelt.

Und abends fand im historischen Bürgerbräukeller die
Gedenkfeier der alten Kämpfer von 1923 statt. Da sitzen

sie ohne Unterschied des Ranges und der Stellung neben-
einander. Alle im einfachen Braunkleid, ohne Rang-
abzeichen. Lebhaft begrüßt werden bei ihrem Erscheinen
Staatsminister Esser, der mit der Mitgliedsnummer 2
einer der ältesten Kämpfer ist, Reichsleiter: Alfred
Rosenberg und Julius Streicher. Da steht
man weiter neben Christian Weber, den Begleiter des
Führers auf dem tragischen Marsch vom 9. November
1923, den Oberbürgermeister Fiehlert, Obergruppen-
führer Hühnlein, den Generalinspektor für das
deutsche Straßensystem, Dr. Todt, den Reichsführer der
SS, Himmler, Staatssekretär Feder und viele
andere, die damals wie heute in Treue zum Führer
stehen. Unter den Klängen des Präsentiermarsches der
ersten SS-Standarte hält die Blutfahne des
9. November ihren Einzug. Lebhaft begrüßt werden
Reichsminister Dr. Goebbels, der bald darauf
erscheint.

21.30 Uhr. Wieder geht Bewegung durch die Massen.
Sanfzentränge kündigen die Ankunft des Führers
und Kanzlers an, der, begleitet von dem Stellver-
treter Rudolf Heß, Reichspresschef Dr. Dietrich
und Justizminister, unter den Klängen des Boden-
weiser Marsches in den Saal schreitet. Immer wieder
erneuern sich die Heilrufe, die den Führer umjäheln.
(Seine Rede geben wir an anderer Stelle wieder.)

Stürmischer Beifall umbrandet den Führer, als er
seine Rede beendet hat. Brausend steigt das Kampflied

der Bewegung, das Horst-Wessel-Lied, empor. Aus der
Mitte seiner alten Kämpfer wird dem Führer ein
jubilend aufgenommenes Siegel dargebracht. Dann
schreitet der Führer, langsam unter einem Baldachin er-
höbener Arme, ganz langsam durch die dichten Reihen
seiner alten Garde, hier einem alten Mitstreiter die
Hand schüttelnd, dort mit einem anderen einige Worte
tauschend — überall immer wieder von dem Jubel seiner
Getreuen begrüßt. Fast eine Stunde währt dieser Kund-
gang durch den Saal. Dann verläßt der Führer, immer
wieder von jubelnden Heilrufen überschüttet, das Treppen
seiner alten Garde.

An der Feldherrnhalle.

DNB München, 9. November.

Ein frostig-klarer Vorwinterstag hat das Regen- und
Schneetreiben des Vorabends abgelöst. Hell lugt die
Sonne über dem festlich-würdigen Gewand, in das sich
die Geburtsstadt der Bewegung zum Gedächtnis der ge-
fallenen Kämpfer gekleidet hat. Auf allen öffentlichen
Gebäuden sind die Flaggen auf halbmast gesetzt.

Schon Stunden vor dem Beginn des Traueraktes an
der Stätte des Blutopfers 1923 steht das Straßenbild
vollkommen im Zeichen der alten Kämp-
fer, die im einfachen Braunkleid mit dem Blutorden
des 9. November oder begehenden Heilshelmen am
Gürtel als einzigen Schmuck zu ihrem Gammelplatz eilen.
Im Umkreis der Feldherrnhalle ist der in seiner Einfach-
heit doppelt eindringliche Schmutz ganz auf die Trauer
um die Toten abgestellt. An 20 schwarzverkleideten
hochtragenden Pylonen sind die Feuer entzündet, die den
Toten zum Gedächtnis in den klaren Himmel lodern.

In der Halle selbst hebt sich im Mittelteil von
schwarzem Grund in silbernem Kranz ein gigantisches
Hakenkreuz, gleichfalls in Silber plattiert, auf einer
Opferstalt auf hohem schwarzverkleideten Sockel,
dessen Stirnseite Silber- und Lorbeerfränze schmücken,
lodern die Flammen den Toten zum Gedächtnis
empor. Das Mahnmal, zum Gedächtnis der Gefallenen
am 9. November im Vorjahre feierlich enthüllt, ist mit
Lorbeerfränzen geschmückt.

Um die Mittagstunde beginnt der Anmarsch der
alten Kämpfer und der Formationen, die im
Mittelpunkt des feierlichen Aktes stehen. Mit Front
gegen die Feldherrnhalle rückt feierlich der Zug der alten
Kämpfer ein, der mit den Feldzeichen, die den
tragischen Marsch von 1923 begleiteten, die Blutfahne der
Bewegung, geleitet von zwei SS-Führern, an der Spitze
mitführt. Ihm folgen die Verbände der SS und der
SA, deren Fahnen in der Halle selbst Aufstellung nehmen.

Der Gruß an die Toten.

Vor der Feldherrnhalle nehmen die 200 Ange-
hörigen der Hitlerjugend und des SDW
Aufstellung, die heute, am Jahrestage des Blutopfers
von 1923, feierlich in die Partei, SA und SS auf-
genommen werden sollen. Vor dem Mahnmal stehen
ebern und unbeweglich die Ehrenposten der SS. Vor
ihnen sammeln sich die führenden Männer der Bewegung
und ihrer Gliederungen, die als Ehrengäste an dem feier-
lichen Akt teilnehmen.

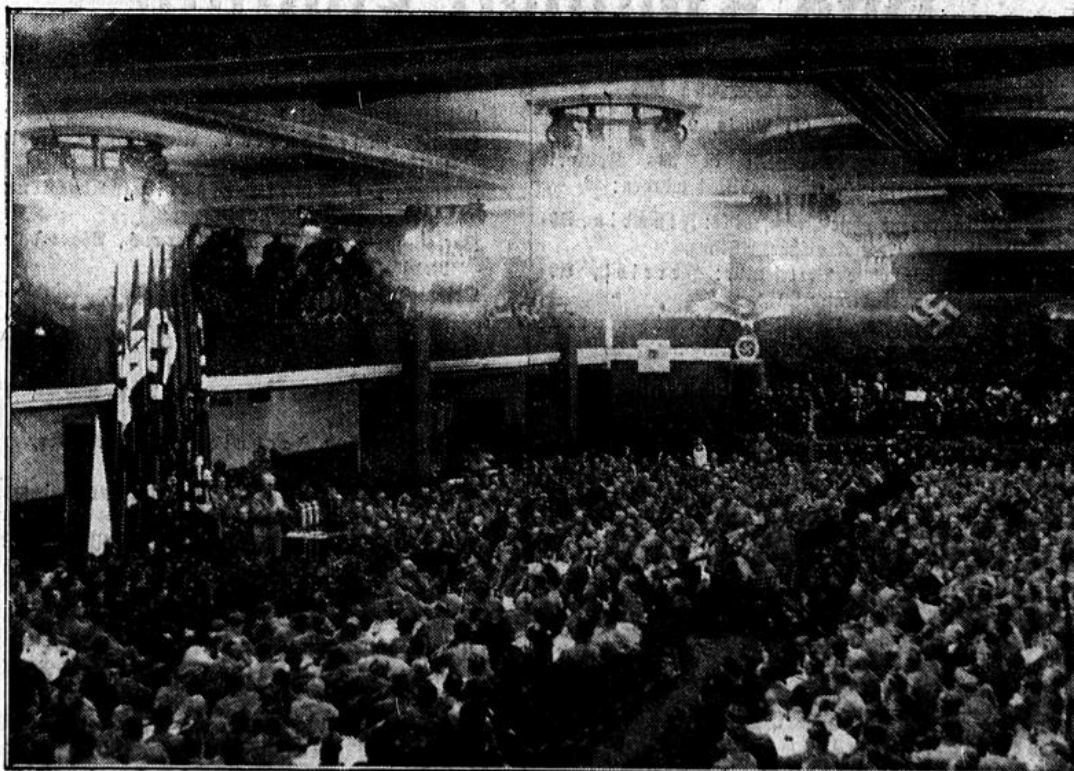
Um 12.45 Uhr hallen kurze Kommandos über den
Platz. Tiefes Schweigen löst fast augenblicklich
die Bewegung in den Reihen ab und aus den Höfen der
Residenz kommend erscheint der Führer, um sich un-
mittelbar darauf, geleitet von seinem Stellvertreter
Rudolf Heß, Reichsführer der SS Himmler, dem
Chef des Stabes Luge und dem Gauleiter des Traditi-
onslandes Adolf Wagner, zu der Stätte des Mahn-
mals zu begeben, die vor 11 Jahren das Blutopfer der
16 Freiheitskämpfer sah.

Dumpper Trommelnwirbel setzt ein, und während der
erste der 16 Salutschüsse gelöst wird, die die 16 Ge-
fallenen von 1923 ehren, legt der Führer am Mahnmal
einen riesigen Lorbeerfranz mit Schleife in
den Farben der Bewegung zum Zeichen des Gedenkens
an die Toten nieder. Unter dem Donner des Trauer-
saluts widmen der Chef des Stabes und der
Reichsführer der SS den toten Kämpfern ihre
Kranze, während, von einem plötzlichen Windstoß ange-
facht, die Flammen in den Pylonen hoch zum Himmel
emporlodern. Kein Laut unterbricht die wehevolle
Stille, in der Tausende der Toten von 1923 gedenken.
Dann klingt mächtig ein Gebetslied gleich das
Horst-Wessel-Lied auf.

Der Führer beugt sich, als die erste Strophe herauf-
klingt, mit seinen Begleitern zum Rednerpodium
vor der Halle, wo der

Reichsjugendführer Baldur von Schirach
das Wort nimmt, um die bisher von ihm geführte Jugend
dem Führer und seinem Kreisleiter Rudolf Heß in die

Die Gedenkfeier im Münchener Bürgerbräu-Keller



In dem ernst, doch feierlich mit den Zeichen der nationalsozialistischen Bewegung geschmückten Bürger-
bräu-Keller in München, dem Ort des geschichtlichen Ereignisses vor 11 Jahren, sprach der Führer
am Donnerstagabend in einer Gedenkfeier zu den ältesten Kämpfern der Bewegung. Unser Bild zeigt
einen Ueberblick über den Bürgerbräu-Keller während der Feier. Links vor den Fahnen, unter denen
sich auch die Blutfahne des 9. November befand, steht man den Führer während seiner Rede.

Scharfes Vorgehen gegen Preis- treiberei.

Erlaß des Reichsjustizministers.

▼ Berlin, 9. November.

Der Reichsminister der Justiz hat an die Strafver-
folgungsbehörden folgenden Erlaß zur Bekämpfung der
Preistreiberei gerichtet:

"Auch in diesem Jahre hat der Führer das deutsche
Volk zum Kampf gegen Hunger und Kälte aufgerufen.
In einer solchen Zeit, in der alle Volksgenossen Opfer
bringen sollen und in der gerade die wertvollste
Bevölkerung ihre Opferbereitschaft am deutlichsten
beweist, muß es als die schwerste Verurteilung
am Geiste der Volksgemeinschaft bezeichnet
werden, wenn einzelne gewissenlose Personen durch künst-
lich herbeigeführte Warenknappheit, durch Preis-
steigerungen und ähnliche Maßnahmen ihren eigenen
Vorteil über das allgemeine Volkswohl
stellen und das Werk des Führers dadurch gefährden.
Für die Strafverfolgungsbehörden ermächtigt daraus
die unbedingte Pflicht, gegen Preistreibereien
und ähnliche Maßnahmen, die durch Ge-
setz

oder Verordnung unter Strafe gestellt sind, in enger
Zusammenarbeit mit den Verwaltungsbehörden unver-
züglich und mit allem Nachdruck einzuschreiten
und Strafen zu beantragen, die der beson-
deren Gemeinwohlgefährdung derartiger Verfehlungen Rech-
nung tragen. Soweit irgend angängig, ist von dem be-
schleunigten Verfahren des § 212 St. Pr. O. Gebrauch
zu machen. Eine Einstellung auf Grund von § 153
St. Pr. O. wird grundsätzlich abzulehnen sein."

Geschäftsschließung wegen Wuchers.

DNB Königsberg, 9. November.

Nachdem durch Sachverständige festgestellt worden
war, daß ein Tuchwarenhändler in Königsberg
seine Stoffe zu wucherischen Preisen den Volks-
genossen zum Kauf angeboten hat, wurde das Geschäft
auf drei Tage polizeilich geschlossen.

Wegen Ueberschreitung der amtlichen Richtpreise
mühten auch drei Fleischergeschäfte im ober-
schlesischen Industriegebiet polizeilich geschlossen
werden, und zwar je eins in Beuthen, Sobornitz und
Mischowitz.

Hände zu legen, daß sie in Partei, SA und SS das Wort fortleben, für das Leben der Feldherrenhalle ihr Leben geben.

Daß wir unsere 18jährigen gerade an dieser ebenso folgen wie traurigen Stelle in die Partei überführen, bedeutet die Ausrichtung der ganzen jungen Generation auf dieses erhabene Symbol, das ihr die Kraft geben soll, mit der Haltung, die den Märtyrern des Nationalsozialismus eigen war, die harten Aufgaben ihrer Zeit zu meistern. So wie hier heute in allen Teilen des Reiches Mädel und Jungen angetreten. Für sie alle spreche ich, wenn ich Ihnen, Rudolf Heß, als dem Treuhänder des Führers in dieser jungen Nation ein Versprechen gebe. Nehmen Sie unter Gelübnis entgegen, daß auch wir das Leben sehen wollen an das Werk.

Dann spricht der Stellvertreter des Führers

Rudolf Heß

um in gleicher Weise dieser Jugend, die zur gleichen Stunde in allen Städten und Dörfern des Reiches angetreten ist und durch den Rundfunk das Erlebnis dieser weihenollen Stunde teilhaftig wird, in den Orden der Partei aufzunehmen. Einbringung halbe keine Mahnung über den weiten Raum, sich bewußt zu bleiben, daß die NSDAP Deutschland aus tiefstem Verfall in jähem, unerlöschlichem Kampf gerettet hat. Sein Ruf an die Jugend, für die NSDAP und treu, in Treue zu dem Führer und zur Bewegung, dieses Rettungswortes weiterzuführen, das dreifache Siegel auf den Führer, mit dem seine Sprache ausstrahlt, nehmen Tausende und Abertausende begeistert auf. Als Gelübnis unerlöschlicher Treue pflanzt sie sich fort in die Reihen der Tausende, die außerhalb der Sperrlinie dem feierlichen Akt folgen.

Wieder breitet sich erwartungsvolle Stille über den Platz.

Der Führer

spricht zu den alten und jungen Kämpfern, die sich in erinnerungswürdiger Stunde um ihn gesammelt haben.

In tiefer Ergriffenheit, so führte er aus, stehen wir heute wieder an diesem Platz. Er ist die Mahnung an die ersten Toten unserer Bewegung, und es ist ein Symbol, daß auf diesem Platz die Vereidigung der Kämpfer der Partei stattfindet.

Der Platz des Todes wird damit zur Schwurstätte des Lebens. Und wir können keine schönere Erinnerungsfeste an dieser Stelle abhalten, als der unsere Kameraden einst gefallenen, als die Vereidigung derjenigen, die sich zu ihrem Werte als deutsche Jugend wieder bekennen.

Ihr werdet, ich weiß es, genau so treu sein, genau so tapfer sein, wie unsere alten Kameraden.

Und Ihr werdet Kämpfer sein müssen. Denn noch sind viele, viele Gegner unserer Bewegung in Deutschland vorhanden. Sie wollen nicht, daß Deutschland stark sei. Sie wollen nicht, daß unser Volk einig sei. Sie wollen nicht, daß unser Volk seine Ehre vertritt. Sie wollen nicht, daß unser Volk frei sein soll.

Sie wollen es nicht, aber wir wollen es, und unser Wille wird sie niederzwingen.

Und Euer Wille wird mit uns sein, und Ihr werdet mithelfen, den Willen von damals zu erhalten und zu verewigen. Wir werden auch diese letzten Beugen unter diesen Willen.

Wir werden dafür sorgen, daß die Zeit, die diese Opfer einforderte, in Deutschland nach menschlichem Ermessen niemals wiederkehrt.

Die Partei ist heute nicht etwa am Ende ihrer Mission, sondern erst am Anfang. Sie ist erst in ihre Jugend eingetreten. Und so kommt Ihr, meine deutsche Jugend, in nicht fernem hinein, sondern die Jugend steht zur Bewegung der Jugend, und diese Bewegung der Jugend begrüßt man daher als ihresgleichen.

Ihr habt die Aufgabe, mitzuhelfen an der Erfüllung dessen, was die Alten sich einst erhofften!

Ich habe die Überzeugung von Euch, daß Ihr, die Ihr schon im Geiste dieses neuen Deutschland gewachsen und geworden seid, diese Aufgabe erfüllen werdet.

Daß Ihr eingebend sein werdet unseres alten Bekenntnisses: Daß es nicht wichtig ist, daß auch nur einer von uns lebt, aber notwendig, daß Deutschland lebt!

Erst als der Führer geendet hat, läßt sich das Schweigen. Geleitet von den Helfern der Tausende verläßt der Führer die Stätte der Feier, die dem Opfer der 18 Freiheitskämpfer von 1923 die höchste Ausdeutung gab: Das, was sie gelebt in Treue zu der Idee, für die sie starben, zum Segen der Nation, zur höchsten Reife.

Unter klingendem Spiel sammeln die Verbände zum Vorbeimarsch an dem Mahnmahl, an dem auch die Staatsregierung ihre Verbundenheit mit den Gefallenen durch die Niederlegung eines Lorbeerzweiges bekundet hat.

Mit dieser Ehrung der toten Kämpfer durch die Kämpfer von heute klingt die in ihrer Schlichtheit und Würde ergreifende Feier aus.

Vorbeimarsch vor dem Braunen Haus.

DNB. München, 9. November.

Das Braune Haus ist Mittelpunkt und Ziel der Erwartung vieler Tausender. Sie stehen sich in dichten Reihen. Der Wind trägt abgerissene Töne eines Marsches näher. Dann formt es sich zu einer wuchtigen Melodie, und das Plätscher wird immer stärker. Es ist der Marsch der Kampftruppen. Die Kämpfer vom 9. 11. 1923 kommen heran, alle im einfarbigen Braunkleid und barhaupt, auf der rechten Brustseite den Hakenkreuz und 9. November. Der Führer ist auf den Balkon des Braunen Hauses hinausgetreten und grüßt seine Kameraden von einst. Kolonne um Kolonne steht vor ihm. Man sieht die alten Kämpfer der damaligen Verbände, die Fahne des Freikorps Oberland, des Freikorps Koppach und vieler anderer Formationen, die Anteil hatten an 9. November 1923. Nun schließen sich die Standarten und Fahnen des Standortes München an. Bunt leuchten dann die Mägen-einfärbte SA-Führer aus allen deutschen Gauen, die augenblicklich zur Reichsführerschule abkommandiert

sind, marschieren vorbei. Nun konzentriert sich die ganze Aufmerksamkeit der Massen auf den Balkon des Braunen Hauses, wo der Führer steht. Die Sperren werden durchbrochen und es bietet sich ein Bild wie auf einem alten Gemälde: Von allen Seiten reden sich die Arme zu einem Punkte empor, strecken sich die Schwurhände dem Führer entgegen.

Umgestaltung des Vollstreckungsrechtes.

Schutz der Mieter gegen mißbräuchliche Ausnutzung von Räumungstiteln.

Berlin, 9. November.

Die Preßstelle des Reichs- und preussischen Justizministeriums teilt mit:

Die Erörterungen über den Fall Koepen haben u. a. auch zu der Frage geführt, ob es in unserer heutigen Zeit noch verträglich sei, daß ein Gläubiger einen formal zu Recht bestehenden Voll-



Glandin

streckungstitel, wie ihn hier der Räumungsvergleich bildete — um ein Urteil handelte es sich nicht — noch vollstrecken darf, obwohl, gemessen an der besonderen Notlage des Schuldners und der Geringfügigkeit seiner Schuld, die Durchführung der Vollstreckung geandert als grausame Ungerechtigkeit erscheint. Diese Frage berührt die aus liberalistischer Zeit stammenden Grundlagen unseres Vollstreckungssystems, das auf dem Gedanken aufgebaut war, daß der Gläubiger die ihm gegen den Schuldner gewährten Rechte innerhalb der starren gesetzlichen Grenzen ohne jede Möglichkeit ausgleichender behördlicher Eingriffe vollständig geltend machen durfte. Daß dieser Grundsatz im nationalsozialistischen Staat zu beseitigen ist, bedarf keiner Ausführung. Der Fall Koepen zeigt, daß bisher bei Räumungsvergleichen noch immer Fälle entstehen konnten, in denen eine unkontrolliert in die Hände des Gläubigers gelegte Vollstreckung zu großen Unbilligkeiten führt. Um diese Fälle zu schließen, legt der Reichsminister der Justiz der Reichsregierung heute einen Gesetzentwurf vor, wonach das Gericht Zwangs Vollstreckungsmaßnahmen aufheben, unterlagen oder zeitweilig aussetzen kann, wenn das Vorgehen des Gläubigers gegen den Schuldner nach geltendem Volksempfinden eine unbillige und ungerechte Härte für den Schuldner bedeutet. Damit wird jede mißbräuchliche Ausnutzung der formalen Rechte aus dem Vollstreckungstitel für die Zukunft unmöglich gemacht.

2,8 Millionen als Weihnachts-geschenk für die Kleinentner.

Berlin, 9. November.

Der Reichsfinanzminister hat sich damit einverstanden erklärt, daß bei den Ausgabenmitteln des Haushaltsplanes des Reichsarbeitsministeriums für 1934 auch über die letzten 10 Prozent der Reichsmittel für die Kleinentnerfürsorge verfügt werden darf. Hierdurch wird ein weiterer Betrag von 2,8 Millionen RM für die Kleinentnerhilfe aus Reichsmitteln frei, dessen Verteilung auf die Länder veranlagt ist. Der Reichsarbeits- und der Reichsinnenminister teilen hierzu mit, daß diese Mittel als Sonderzuschuß zur Verfügung gestellt werden. Die Fürsorgeverbände sind anzufordern, die Mittel lediglich zur Gewährung von Sonderbeihilfen an alle nach § 14 der Reichsgrundgesetze und nach § 1 des Gesetzes über Kleinentnerhilfe unterstützten Kleinentner zu verwenden. Die Mittel dürfen keinesfalls zur Minderbetrug des Fürsorgeaufwandes verwendet werden, der den Fürsorgeverbänden aus der laufenden Unterfütterung der Kleinentner erwächst.

Der deutsche Botschafter bei Laval.

(1) Paris, 9. November.

Der deutsche Botschafter Rösser hat am Freitag vor-mittag, wie Havas meldet, dem französischen Außen-minister Laval einen Besuch abgelegt. Diese zweite Unterredung galt dem gleichen Zweck wie die Schritte, die der deutsche Botschafter in London, Rom und Brüssel unternommen haben. Sowohl der deutsche Botschafter als auch der französische Außenminister gaben ihrer Hoffnung Ausdruck, daß die Frage einer Ver-festigung des Polizeisystems im Saargebiet überhaupt nicht akut wird. Die etwa einjährige Unter-redung erstreckte sich in entgegenkommenden Formen auf die richtige Auslegung der mehrfach herangezogenen Völkerverständigung, über die eine Einigung nicht erfolgen konnte, da beide Teilnehmer an der Unterredung auf ihrer Auffassung beharrten. Man war sich aber klar, daß die Entscheidung über eine solche Frage des Völkerverständnisses gegebenenfalls den für die Auslegung zuständigen internationalen Organen vorbehalten bleiben mußte.

Außenminister Laval empfing am Freitag vormittag ferner den französischen Botschafter in Berlin, Fran-cois Poncet, und besprach mit ihm sämtliche zwischen Deutschland und Frankreich schwebenden Fragen.

Schnelle Justiz.

Berlin, 9. November.

Der Emdener Feind, der in Dessau am 29. Okt. 1934 den Kriminalassistenten Müller niederschlug und schwer verletzte, ist auf die am 31. Oktober erlassene An-trage hin vom Sondergericht in Halle am 2. November 1934 rechtskräftig zum Tode verurteilt worden. Damit ist die Tat bereits nach vier Tagen gesühnt worden. Der Fall zeigt erneut, mit welcher Beschleunigung die Strafverfolgungsbehörden im neuen Staat arbeiten.

Dreiköpfige Familie durch Gas vergiftet.

Berlin, 9. November.

In dem Hause Fajansenstraße 17 im Westen Berlins hat sich ein bedauerlicher Unglücksfall ereignet, durch den eine dreiköpfige Familie um Leben kam. In der Wohnung des Hauptwachtmeisters der Schutz-polizei, Froehle, hatte sich der Gaslauch des Kü-chenherdes, der schadhaft war, von selbst ge-öff-net, und das Gas war durch die ganze Wohnung geströmt, da auch der Haupthaus nicht geschlossen war. Die Frau des Hauptwachtmeisters hat anscheinend in der Nacht den starken Gasgeruch wahrgenommen und versucht, den Gas-lauch abzustellen, jedoch ist sie in der Küche zusammen-gebrochen und ebenso wie ihr Mann und ihre 12-jährige Tochter ums Leben gekommen.

13800 Arbeitslose im Oktober weniger.

Starke Entlastung der öffentlichen Fürsorge.

Berlin, 9. November.

Die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen ist, wie die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung berichtet, im Oktober weiter, und zwar um 13800 auf 2268000 Arbeitslose zurückgegangen, obwohl um diese Jahreszeit erfahrungsgemäß Entlastungen aus den Arbeitsberufen unermesslich sind.

Diese Entwicklung des Arbeitssektors ist bei einer im wesentlichen unverändert gebliebenen Gesamt-lage durch verschiedene Bewegungen bestimmt worden. Die Berufsgruppen Landwirtschaft, Industrie und Bauwesen und Erbe, das Baugewerbe und das Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe hatten eine Zunahme an Arbeitslosen.

Dieser saisonmäßigen Verschlech-terung in den Arbeitsberufen in einer Größen-ordnung von insgesamt 16200 steht jedoch eine Entlastung in Höhe von 30000 in den Berufen für den Konsum-gütervertrieb wesentlichen Wirtschaftszweigen gegen-über.

Sie kommt in der weiteren Rückläufigkeit der Zahl der Arbeitslosen im Bergbau, in der Hütten- und Metallindustrie und in der Mehrzahl der Konsumgüter-industrien zum Ausdruck.

Daneben machen sich Einflüsse bemerkbar, die eine Zunahme der Arbeitslosenzahl bewir-ken, ohne daß die Ursache in einer Verschlechterung der Wirtschaftslage und in damit begründeten Entlastungen zu suchen ist. Es vertritt sich bei den Arbeitsämtern der Zugang an nichtunterstützten älteren Ar-beitslosen, die jetzt hoffen, durch den verstärkten Einfluß der Arbeitsämter im Arbeitssektor Arbeit und Brot zu erhalten. In derselben Richtung wirkt der

Das Kabinett Flandin.

„Der Burgfriede dauert an“.

(1) Paris, 9. November.

Um 0,35 Uhr französischer Zeit ist das Kabinett Flandin endgültig wie folgt gebildet worden:

Ministerpräsident ohne Portefeuille: Flandin, Ab-geordneter, Demokratische Allianz.
Staatsminister ohne Portefeuille: Herriot, Ab-geordneter, Radikalsocialist.
Staatsminister ohne Portefeuille: Louis Marin, Abgeordneter, Republik. Vereinigung.
Auswärtiges: Laval, Senator.
Justiz: Fernand, Abgeordneter, rechte Mitte.
Inneres: Regnier, Senator, demokratische Linke.
Krieg: General Maurin.

schwerer Fällungen Matuschka festgestellt wurde. Nach dem Anschlag von St. Louis verlor Matuschka, durch das ungarische Konsulat in Wien Schadenersatzansprüche anzumelden und for-dernde auf an verbleibenden anderen Stellen eine Ver-gütung für die ihm durch den Anschlag entstandenen Schäden.

Es wurden dann die in Wien aufgenommenen Proto-kolle versehen. Wenn der Präsident ihn auf Widerprüfe aufmerksam machte, sagte er: „In Wien habe ich eben gelogen“.

Freitag beantragte der Verteidiger die Vernehmung von 11 Zeugen. Nach den Aussagen dieser Zeugen soll in einem Budapest Hoftheater ein Hypnotiseur na-mens Leo erklärt haben, er könne Matuschka hypno-tisieren und ihn zur Sprengung von Häusern bewegen. Bei der Vernehmung verschiedener Polizeibeamteten und Untersuchungsprotokolle machte Matuschka neue An-gaben.

Er sei mit einem Zauberfünfer „Leo“ 30 bis 40 mal in Budapest zusammengetroffen. „Leo“ sei verheiratet und 35 Jahre alt; er sei ein „religiöser“ Mensch. Nach den Protokollen soll Matuschka „Leo“ einmal so verprügelt haben, daß dieser ins Krankenhaus ge-bracht werden mußte.

Die Verteidigungsversuche des Angeklagten, der immer wieder die gleichen Erklärungen abgab, werden schließ-lich mit der Feststellung unterbrochen, daß seine Aus-sagen erlogen seien.

Das Verhör des Angeklagten ist im wesentlichen ab-geschlossen worden. Am Freitag zeigte sich Matuschka völlig teilnahmslos und bekundete nur Interesse, wenn das Verhör auf den „Geist Leo“ zurückkam. So gab er an, daß auch Traktat eine Verleumdung des „Geistes Leo“ sei. Auf die Frage des Präsidenten, aus welchem Grunde er die Angeklagten immer an sei-nem Namen oder Schicksal befestigt begangen habe, antwortete Matuschka lakonisch, das sei ein Wunder.

Die Komödie Matuschkas nach dem Attentat in Ungarn.

Der „Geist Leo“ ein Hypnotiseur?

DNB Budapest, 8. November.

Im Matuschka-Prozess wurden am Donnerstag die Vorbereitungen zum Anschlag von St. Louis be-handelt. Matuschka schilderte die Vorbereitungen zur Sprengung der Eisenbahnlinien. Nach genauen Plänen habe er eine Vorrichtung getroffen, die bewirkte, daß der Druck der Wälder auf die Schienen einen Kurzschluß und damit die Sprengung herbeiführte. Matuschka kam dann, wie üblich, auf „Leo“ zu sprechen. In der Attentatsnacht sei „Leo“ plötzlich auf einen anderen Schienenstrang in Bauernkleidung erschienen. Er habe ihn angerufen, jedoch keine Antwort erhalten. „Leo“ habe einen Revolver getragen. Auf Vorhaltungen der Präsidenten hielt Matuschka die Be-hauptung aufrecht, daß er der alleinige Attentäter sei. Am Morgen nach dem Anschlag sei er zum Schauplatz des Verbrechens zurückgekehrt.

Der Präsident schloßte eingehend, mit welch-rationalisierten Mitteln Matuschka da-mals den Anschlag zu verwirklichen versuchte, daß er ein Opfer des Anschlages sei. Er habe sich mit den Fingernägeln das Gesicht zerkratzt, mit Rot bestrichen und allen Menschen erzählt, daß er nur durch ein Wunder gerettet worden sei.

Matuschka verteidigte sich am Donnerstag mit be-sonderer Leidenschaft und schloßte immer wieder seine angeblichen Pläne, eine „religiöse kommunistische Seite zur Rettung der Arbeiter“ zu gründen. Er wisse nun endgültig, daß sich hinter „Leo“ der Satan ver-birge.

Die weitere Verhandlung bezog sich hauptsächlich auf die Frage, ob Matuschka in Budapest mit kommu-nistischen Elementen zusammengetroffen sei. Der Präsident stellte fest, daß der ungarische Kom-munist Drazas der intimste Vertraute von Ma-tuschka war. Das recht verurteilte Verhör nahm für Matuschka einen höchst ungünstigen Verlauf, da eine Reihe

Stad

der „N

Am Sonntag 8 Uhr, findet (Kranefeld) die 1. Buches der 1. Freude, die Abends übernom-

des Abends legt

Musikstück

Ansprache

Musikstück

Musikstück

Sprechchor

Anschließen

Die Musik wi

Herding ausgef

Im Laufe

Der Soju

Die Gewinn

13. November 19

Die Buchpreise

entsprechenden

NSDAP Bocholt

Eintritt: 0,20

der Veranla

weiteren Lo

16 ne

Abfahrtspre

8 Gestern na

kannten Zeitl

sich des Ober

im Beisei

Bocholter Indu

schaffler statt

von einer (3 m

Die Namen de

technisch sind: F

500 gars, K

furcht, K

Strung, S

Wolff. Schüler

in der „Schnige

zulammen, bei

gewonnene Freie

Fußproze

m. Bei der

Kirche am verga

Ferr Religions

„Es ist ein Wer

der Tröstern der

gefallenen Krie

der Gefallenen,

ter und daneben

trübten“. — Der

den armen Seele

daß wir in dies

dem Altar der

mal der Gefalle

der Gefallenen

KLEINKUNST
GESCHENKE in vornehmer, künstlerischer Wirkung, dabei kleine Preise.
Oberammergauer Holzschnittkunst.
A. Mäßen, Nordstr. 45

Café Eifers
Bes. B. Matschke.
Sonntag ab 4 Uhr **KaffeeKonzert**
ab 8 Uhr mit **Tanzeinlagen**.
Empfehle mein reichhaltiges Konditoreibüfett.
Bestellungen auf **Torte, bunte Platten**, usw.
werden prompt ausgeführt. (Telefon 2261)
Dortmunder- u. Fürstenberg-Biere.

Hotel Deutsches Haus
Inh. Ernst Backmann
Sonntag, den 11. November
Konzert und Tanz.
11½—1 Uhr: **Frühstücken**.
Frericks spielt. 8696

„Vier Jahreszeiten“
Sonntag, den 11. November,
abends ab 6 Uhr: 87156

Konzert mit Tanzeinlagen
Es spielt Kapelle Grinz.
Es ladet freundl. ein **Heinr. Frenk**

Zum Feuerwehrmann
Sonntag ab 5 Uhr
KONZERT

Westfälischer Hof
neben dem Schützenhaus.
Sonntag
Konzert mit Tanz
Wilhelm Schollen.

Hotel Lindenhof Samstag 8 Uhr
Sollstenkapelle Herbert Beer
mit Operettensänger Walter Langenberg. Am Bach-
Flügel Dr. Hans Kurd. 87008
Am Sonntag vormittag wie immer **Frühkonzert**.

„Zum weißen Roß“
Sonntag ab 6 Uhr
Konzert und Tanz
Erstklassige Musik, neue Saal-
dekoration.
Es ladet frdl. ein [8701h]
Bernh. Grotstebel.

Stadttheater Duisburg.
Spielplan
vom 11. bis 20. Nov.
Sonntag, 11. Nov., 15 bis
18 Uhr: „Wiener Blut“.
Operette in 3 Akten von Joh.
Strauß. Preise 3: 0,50 bis
3 M. — 20—23,15 Uhr: „Der
Bettelstube“, Operette in
3 Akten von Karl Müllner.
Preise 2: 0,50—4 M.
Montag, den 12. November:
Geschlossen.
Dienstag, 13. Nov., 20 bis
22,30 Uhr: „Seiner Gnaden
Testament“. Komödie (in 12
Bildern) von Hjalmar Berg-
mann. Preise 3: 0,50—3 M.
Mittwoch, den 14. Nov., 20
bis 23 Uhr: „Die Braut von
Messina“. — Trauerspiel mit
Chören in 4 Aufzügen von
Friedr. v. Schiller. Preise 3:
0,50—3 M.
Donnerstag, 15. Nov., 20
bis 23 Uhr: „Wiener Blut“.
Operette in 3 Akten von Joh.
Strauß. Preise 2: 0,50—4 M.
Freitag, 16. Nov., 19,30 bis
23,15 Uhr: „Wallenstein“.
Dramat. Gedicht von Friedr.
von Schiller. 1. Teil: Wallen-
steins Lager. 2. Teil: Die Pic-
colomini. 3. Teil: Wallensteins
Tod. Preise 3: 0,50—3 M.
Samstag, 17. Nov., 20 bis
23,15 Uhr: „Der Bettelstube“.
Operette in 3 Akten von K.
Müllner. Preise 2: 0,50 bis
4 M.

Deutscher Kurzschrift
Anfängerkursus
Deutsch-Sienograpfische
Ortsgruppe Bocholt v. 1900.
MEHR-MEHR
Anzeigen Gewinn!
Habe meine [8697h]
Praxis
wieder aufgenommen.
Frau Baug,
Hebammenschwester.
Bocholt, Dingkerloer Str. 47,
Telefon 2389.

A. Eichner
Heilpraktiker
Augendiagnosen Homöopathie
Sprechstunden jed. Mittwoch
von 10—12 u. 2—6 Uhr.
Bocholt, Moltkestr. 23
am neuen Friedhof.

Theaterverein e.V. Bocholt
Donnerstag, den 15. Nov. 1934,
abends 8 Uhr,
im Saalbau des St. Georgius-
Schützenvereins
II. Gastspiel
des Stadttheaters Münster

„Der Vogelhändler“
Operette in 3 Akten von Karl Zeller.
Preise wie bekannt.
Der Vorverkauf beginnt am Samstag, dem
10. November 1934, linke Seite in der
Buchhandlung Temming & Heilborn,
rechte Seite in der Buchhandlung Josef
Neyenhaus. [87068]

Auf zum Kaisergarten!
Sonntag, den 11. im 11.
I. großer bunter Abend
der Karnevalsgesellschaft Westend
HUMOR — KONZERT — TANZ
Der 11er-Rat.
Allo, die sich für den Rosenmontagszug 1935 inter-
essieren, sind besonders herzlich willkommen.

Die Frage
eines neuen
Damen-Wintermantels
eines eleganten Kleides, ist schnell und
leicht gelöst durch unsere vorteilhaften An-
gebote. In unserer reichhaltigen Auswahl
finden Sie jede Mode und jede Geschmacks-
richtung berücksichtigt.

Hermann Pottmeyer
Horst-Wessel-Platz
Besonders möchten wir auf unsere riesengroße
Auswahl in **Frauenmänteln** hinweisen
— bis zu den größten Weiten vorrätig —

Hotel Lindenhof Samstag 8 Uhr
Sollstenkapelle Herbert Beer
mit Operettensänger Walter Langenberg. Am Bach-
Flügel Dr. Hans Kurd. 87008
Am Sonntag vormittag wie immer **Frühkonzert**.

„Zum weißen Roß“
Sonntag ab 6 Uhr
Konzert und Tanz
Erstklassige Musik, neue Saal-
dekoration.
Es ladet frdl. ein [8701h]
Bernh. Grotstebel.

Stadttheater Duisburg.
Spielplan
vom 11. bis 20. Nov.
Sonntag, 11. Nov., 15 bis
18 Uhr: „Wiener Blut“.
Operette in 3 Akten von Joh.
Strauß. Preise 3: 0,50 bis
3 M. — 20—23,15 Uhr: „Der
Bettelstube“, Operette in
3 Akten von Karl Müllner.
Preise 2: 0,50—4 M.
Montag, den 12. November:
Geschlossen.
Dienstag, 13. Nov., 20 bis
22,30 Uhr: „Seiner Gnaden
Testament“. Komödie (in 12
Bildern) von Hjalmar Berg-
mann. Preise 3: 0,50—3 M.
Mittwoch, den 14. Nov., 20
bis 23 Uhr: „Die Braut von
Messina“. — Trauerspiel mit
Chören in 4 Aufzügen von
Friedr. v. Schiller. Preise 3:
0,50—3 M.
Donnerstag, 15. Nov., 20
bis 23 Uhr: „Wiener Blut“.
Operette in 3 Akten von Joh.
Strauß. Preise 2: 0,50—4 M.
Freitag, 16. Nov., 19,30 bis
23,15 Uhr: „Wallenstein“.
Dramat. Gedicht von Friedr.
von Schiller. 1. Teil: Wallen-
steins Lager. 2. Teil: Die Pic-
colomini. 3. Teil: Wallensteins
Tod. Preise 3: 0,50—3 M.
Samstag, 17. Nov., 20 bis
23,15 Uhr: „Der Bettelstube“.
Operette in 3 Akten von K.
Müllner. Preise 2: 0,50 bis
4 M.

Deutscher Kurzschrift
Anfängerkursus
Deutsch-Sienograpfische
Ortsgruppe Bocholt v. 1900.
MEHR-MEHR
Anzeigen Gewinn!
Habe meine [8697h]
Praxis
wieder aufgenommen.
Frau Baug,
Hebammenschwester.
Bocholt, Dingkerloer Str. 47,
Telefon 2389.

A. Eichner
Heilpraktiker
Augendiagnosen Homöopathie
Sprechstunden jed. Mittwoch
von 10—12 u. 2—6 Uhr.
Bocholt, Moltkestr. 23
am neuen Friedhof.

Arbeiterverein St. Josef.
2. Aufführung
des Schauspiel
„Die Flucht aus dem Grenzhof“
am Sonntag, dem 11. Nov.,
abends 6 Uhr, im Vereins-
haus St. Josef. [8714h]
Mitglieder kirchl. Vereine u.
deren Angehörige sind ein-
geladen.

Sonntag
spiel im
Carl Manke
Düsseldorf

Zum Allerhöchsten
Sonntag, den 11. November,
Stimmungskonzert
mit Tanz.
Es ladet frdl. ein [1581g]
Joh. Meinen.

Die Frage
eines neuen
Damen-Wintermantels
eines eleganten Kleides, ist schnell und
leicht gelöst durch unsere vorteilhaften An-
gebote. In unserer reichhaltigen Auswahl
finden Sie jede Mode und jede Geschmacks-
richtung berücksichtigt.

Hermann Pottmeyer
Horst-Wessel-Platz
Besonders möchten wir auf unsere riesengroße
Auswahl in **Frauenmänteln** hinweisen
— bis zu den größten Weiten vorrätig —

Hotel Lindenhof Samstag 8 Uhr
Sollstenkapelle Herbert Beer
mit Operettensänger Walter Langenberg. Am Bach-
Flügel Dr. Hans Kurd. 87008
Am Sonntag vormittag wie immer **Frühkonzert**.

„Zum weißen Roß“
Sonntag ab 6 Uhr
Konzert und Tanz
Erstklassige Musik, neue Saal-
dekoration.
Es ladet frdl. ein [8701h]
Bernh. Grotstebel.

Stadttheater Duisburg.
Spielplan
vom 11. bis 20. Nov.
Sonntag, 11. Nov., 15 bis
18 Uhr: „Wiener Blut“.
Operette in 3 Akten von Joh.
Strauß. Preise 3: 0,50 bis
3 M. — 20—23,15 Uhr: „Der
Bettelstube“, Operette in
3 Akten von Karl Müllner.
Preise 2: 0,50—4 M.
Montag, den 12. November:
Geschlossen.
Dienstag, 13. Nov., 20 bis
22,30 Uhr: „Seiner Gnaden
Testament“. Komödie (in 12
Bildern) von Hjalmar Berg-
mann. Preise 3: 0,50—3 M.
Mittwoch, den 14. Nov., 20
bis 23 Uhr: „Die Braut von
Messina“. — Trauerspiel mit
Chören in 4 Aufzügen von
Friedr. v. Schiller. Preise 3:
0,50—3 M.
Donnerstag, 15. Nov., 20
bis 23 Uhr: „Wiener Blut“.
Operette in 3 Akten von Joh.
Strauß. Preise 2: 0,50—4 M.
Freitag, 16. Nov., 19,30 bis
23,15 Uhr: „Wallenstein“.
Dramat. Gedicht von Friedr.
von Schiller. 1. Teil: Wallen-
steins Lager. 2. Teil: Die Pic-
colomini. 3. Teil: Wallensteins
Tod. Preise 3: 0,50—3 M.
Samstag, 17. Nov., 20 bis
23,15 Uhr: „Der Bettelstube“.
Operette in 3 Akten von K.
Müllner. Preise 2: 0,50 bis
4 M.

Deutscher Kurzschrift
Anfängerkursus
Deutsch-Sienograpfische
Ortsgruppe Bocholt v. 1900.
MEHR-MEHR
Anzeigen Gewinn!
Habe meine [8697h]
Praxis
wieder aufgenommen.
Frau Baug,
Hebammenschwester.
Bocholt, Dingkerloer Str. 47,
Telefon 2389.

A. Eichner
Heilpraktiker
Augendiagnosen Homöopathie
Sprechstunden jed. Mittwoch
von 10—12 u. 2—6 Uhr.
Bocholt, Moltkestr. 23
am neuen Friedhof.



Haus Fisser
bringt 4 Angebote!

Hier interessieren wir Sie für Herren-Wintermäntel! Wenn
Jahr um Jahr tausend und abertausend Männer
die Fisser-Kleidung kaufen, dann muß es sich um ganz
besondere Leistungen handeln. Aber nicht genug damit! Wie oft
hören wir die Verwunderung ob der niedrigen Preise! Wie macht
das Fisser? Wie ist das möglich? So fragen viele! Wir
antworten: Ununterbrochene Vorwärtsentwicklung, ständiger
Kundenzuwachs, höchstes Vertrauen zu FISSE — woher sollte
das alles kommen — wenn nicht durch einzigartige Leistungen!

Herren-Ulster-Paletots
aus reinwollenen Stoffen, echtfarbig, in modernen dunkelgrauen
Tönen, ganz auf Kunstseide abgefüttert. Der Preis
rechtfertigt die Bezeichnung: Ein Werbestück . . . **28.-**

Herren-Ulster-Paletots
aus vorzüglichen tragfähigen Stoffen. Diese Mäntel, deren Formen
ebenso modern wie kleidsam sind und deren Verar-
beitung formhaltend ist, werden Ihnen besonders gefallen **38.-**

Herren-Ulster od. Ulster-Paletots
aus besonders geprüften und erprobten Spezialstoffen in hervor-
ragend schöner und schnittiger Verarbeitung. Neueste
Farben und Muster — in größter Auswahl . . . **48.-**

Herren-Ulster od. Ulster-Paletots
von denen jeder einzelne ein Produkt sorgfältigster deutscher
Qualitätsarbeit ist. Jeder dieser Stoffe ist verbürgt
tragfähig, die Verarbeitung jeden Mantels mustergültig **58.-**

Jeder - jederzeit zufrieden bei
J.B. FISSE
Westmünsterlands größtes Spezialhaus für Herren-
und Knabenkleidung.

Große Auswahl! Niedrige Preise!
Bevor Sie
MÖBEL
kaufen, besuchen Sie das
Möbelhaus Heinrich Maab
Besichtigung zwanglos. Fachmännische Bedienung

Jetzt für dasselbe Geld Radio kaufen
Nur noch z. Fachmann kaufen
Radio-Garten, Inh.:
Langebergstraße
Auhergewöhnlich billiges Angebot
in guten (8702h)
Damen- und Herrenuhren.
Theodor Korte, Rhebe
Zitta 2000 einjährige, weiße
Beghorn
auch in H. Posten, abgegeben.
Näheres beim Volksblatt 8693h
Zuchtbulle
schwarz, zu verkaufen [1714]
Zukunft beim Volksblatt.

Wir haben preiswert zu verkaufen
1. Graehor' Negempfang.
1. „Lumophon“
1. „Emud“
1. „A. E. G.“
Gebr. Bether,
Bocholt, Horst-Wessel-Platz 6
8701h
Ziehendes neuzeitliches
Kreditunternehmen (602h)
sucht bestbeurteilten Herrn zur
Übernahme der Generalagentur
für den dortigen Bezirk zu sehr
günst. Beding. Zufuhr m. Lebens-
referenz u. Vork. unt. Ri 280 an
Anzeigentel. Köln, Drujagasse 9.
Hauptverleger und verantwortl. für Politik: Dr. Georg Heider, Münster i.W. für
Münster und das Münsterland: L.V. Dr. Georg Heider, Münster i.W. für West-
deutschland: Otto Heine Tebbe, für Friesland: Peter Schleut, für Handel u. Sport: Dr.
A. Henkel, abt. in Dortmund, Berliner Redaktion: Dr. Ernst Häfner, Berlin.
Lichterfelde, für den Zeno-Anzeigentel. Verlagsleiter Dr. Erich Altmeyer, Münster
i.W. Druck: Zeno GmbH, Münster i.W.
Verantwortl. für den örtlichen Textteil: Heinrich Schmidt, Bocholt, für den örtlichen
Anzeigentel: Josef van Gelder, Bocholt, Verlag: J. & A. Lemming, Bocholt, Reichel-
straße 14. — D.A. X. 24: 6100.
Zeno-Zeitung insgesamt: 40957
enthaltend: Ahlener Volkszeitung, Nachrichtenblatt für die Kreise Beckum und Liding-
hausen, Aalen: 3125. — Allgemeine Zeitung für die Kreise Coesfeld und Ahaus (Biller-
becker Zeitung, Geseherer Zeitung, Vreden-Anzeiger, Stadtholmer Volksblatt, Coesfeld-
Anzeiger, Borkener Zeitung, Borken: 6100. — Bürgerblatt für den Niederrhein und
den Kreis Coesfeld, Dülmen: 1729. — Hallescher Zeitung, Haltern: 1669. — Kreiszeitung
Münster-Landische (Langener Tageszeitung, Papenburg-Achendorfer Zeitung, Rheine:
1715. — Neuer Emahots für Kreis Warburg u. Amt Teighe (Warburger Kreisblatt)
Warburg: 2404. — Tageblatt für den Kreis Steinfurt (Ostpreuss. Anzeiger, Westpreuss.
Anzeiger, Mettmanner Zeitung, Neuenkirchener Zeitung, Ochtrup: 1630. — Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken, Bocholt: 6100. — Volksblatt für West- und
Kreis Rees, West: 941. — Volkszeitung und Nachrichten für Emmerden, Garg-
steinfurt, Nordwalde, Borghorst, Urvorn, Emmerden: 2276. — Volkszeitung für
Dorsten und Herrschke, Dorsten: 2006.

Beilage
Blick
Notiz
König Alfons XIII.
Die monarchische
eine Subskrip-
tionen Revo-
Spender war
eine Summe von
Stellte. Das ist ei-
ehemaligen spani-
Das gesamte Pri-
nen Pfund ohne A-
republikanischen M-
kommen des Kön-
betrug nach dem
höchstens 8000 Pf-
fons gelungen, 110
deponiert waren,
lienischen Bank la-
die Republik diese
ihren Prozeß.
Für 24 Stunden
Den wenigsten
Dichter John G.
den lang Bar
nämlich auf der
schienen. Am Tag
daß John Galswo-
gefehrt worden wa-
die Ritterchaft an-
nur war sein Ab-
Man hatte ihm gu-
mit einverstanden,
aber es war nicht
Liebesbriefe Napo-
In London for-
zahl von Liebes-
stammen, zur B-
Briefe, die Napo-
Loutie schrieb, 11
russischen Feldzuge
veröffentlicht word-
bekannt. Möglich-
Quelle für historisch
gens gehörten die
herzog, der sie dem
übergab. Für die
gezeigt werden. Die
Sammlung aufgelöst
an Josephine nicht
gahst. Lord Rojeb-
zigen Brief 20 000
es sich da um eine
poleons an Marie-
der Kaiser bei sein
1814 schrieb. Es i-
nicht in die Hände
gab, er hätte Mar-
„Gottlosigkeit“ in A-
Die sowjetrussisch
feierte kürzlich, i-
dieser Gelegenheit
sowjetrussischen Pro-
Volksmassen in feld-
eingeschrieben die
die Erlaubnis
Ihkeiten teil-
goripollt beteiligten
schen System ange-
langen lautstark
Andere sammelt
herstellung der
se im Werte der
bieten und zutrau-
Die Erzeugung
über diese Fel-
groß. „Warum“, i-
der Gottlofenführer
Moldavia die relig-
hat die Partei nid-
Feldzug durchgeführ-
wachsenden religiös-
geblieben? Wenn
ist tot, so haben sie
geirrt haben. Kön-
eine Belanglosigkeit
Sowjetunion blühen
wachsenden A-
dieser Kirchen drin-
keine Gelegenheit
kämpfen.“
Alice im Wunderla-
Alice Tea
Sterben. Es ist jen-
Carrol seine u-
Wunderland“
zahllose Generation-
nicht in den ange-
phantaistische Popul-
Alice, nämlich Alice
lofe Zeichnungen, G-
im Wunderland“ in
Museum zusammen-

Blick nach draussen.

Notizen aus Auslandszeitungen.

König Alfons stirbt.

Die monarchistische spanische Zeitung „M. B. C.“ hat eine Subskriptionsliste für die Opfer der letzten Revolte ausgelegt. Einer der größten Spender war der Exkönig von Spanien, der eine Summe von 2000 englischen Pfund zur Verfügung stellte. Das ist eine ziemlich großzügige Gabe, da es dem ehemaligen spanischen König keineswegs „königlich“ geht. Das gesamte Privatvermögen des Königs (1,15 Millionen Pfund ohne Ländereien und Paläste) wurde von der republikanischen Regierung mit Beschlagnahme belegt. Das Einkommen des Königs aus Anlagen in fremden Ländern betrug nach dem „Daily Telegraph“ bis vor kurzem höchstens 8000 Pfund. Erst in der letzten Zeit ist es Alfons gelungen, 11000 Pfund, die in einer Londoner Bank deponiert waren, und 75 000 Pfund, die auf einer italienischen Bank lagen, frei zu bekommen. Zunächst hatte die Republik diese Summen beansprucht, jedoch verlor sie ihren Prozeß.

Für 24 Stunden Baron.

Den wenigsten Deuten ist bekannt, daß der britische Dichter John Galsworthy einmal 24 Stunden lang Baron gewesen ist. Sein Name war nämlich auf der Nobilitierungsliste Neujahr 1918 erschienen. Am Tag darauf wurde jedoch bekanntgegeben, daß John Galsworthy nur irrtümlich auf die Liste gesetzt worden war. Man hatte allerdings dem Dichter die Rittertitel angeboten, er hatte sie aber abgelehnt, nur war sein Ablehnungsschreiben zu spät eingetroffen. Man hatte ihm gut zugerufen, sich jetzt stillschweigend damit einverstanden zu erklären, daß er ein „Sir John“ sei, aber es war nichts zu machen.

Liebesbriefe Napoleons unter dem Hammer.

In London kommen im nächsten Monat eine große Zahl von Liebesbriefen, die von Napoleon stammen, zur Versteigerung. Es handelt sich um 318 Briefe, die Napoleon an seine zweite Gattin, Marie Louise schrieb. 112 davon stammen aus der Zeit des russischen Feldzugs. Die Briefe sind bisher noch nie veröffentlicht worden, auch ist ihr Inhalt nur Wenigen bekannt. Möglicherweise werden sie also eine neue Quelle für historische Forschungen bilden können. Liebesbriefe gehörten die Briefe einem österreichischen Erzherzog, der sie dem Londoner Auktionshaus zum Verkauf übergab. Für die Briefe dürfte ein recht hoher Preis gezahlt werden. Als im vorigen Jahr die Koberger Sammlung aufgestellt wurde, wurden für acht Liebesbriefe an Josephine nicht weniger als rund 50 000 Mark gezahlt. Lord Koberger hat einmal sogar für einen einzigen Brief 20 000 Mark angelegt. Allerdings handelt es sich da um einen der bemerkenswertesten Briefe Napoleons an Marie Louise, nämlich um den Brief, den der Kaiser bei seiner Abreise nach Elba am 20. April 1814 schrieb. Es ist bekannt, daß dieser berühmte Brief nicht in die Hände der Kaiserin kam, weil der Bote vorlag, er hätte Marie Louise nicht finden können.

„Gottlosigkeit“ in Moldavia.

Die sowjetrussische autonome Republik Moldavia feierte kürzlich ihren 10jährigen Gründungstag. Bei dieser Gelegenheit trat die Beschaffenheit der von der sowjetrussischen Presse vielgerühmten „Gottlosigkeit“ der Volksmassen in festsamer Weise zutage. Zahlreiche eingeschriebene Kommunisten haben um die Erlaubnis, an den religiösen Feierlichkeiten teilnehmen zu dürfen. In Grigoripolst beteiligten sich die Bauern, die dem kollektivistischen System angeschlossen sind, an einem Umzug und sangen lautstark das Lied: „Gott errette Dein Volk!“ Andere sammelten Spenden für die Wiederherstellung der Kirchen. Es zeigt sich auch, daß die unter tausendfachen Einflüssen des eigenen Lebens und des Weltstroms der deutschen Tropenmedizin begründet und befestigt haben. Seit dem Ende des Krieges war Prof. Taute die Möglichkeit genommen, auf seinem Spezialgebiet, der Bekämpfung der Tropenkrankheiten, praktisch zu wirken, denn Deutschland wurde „ja nicht mehr für würdig“ gehalten, ein Kolonialgebiet zu verwerten. Aber die Geschichte des Kampfes gegen die Schlafkrankheit ist für alle Zeiten mit dem Namen Prof. Tautes verknüpft. Die Erforschung der Schlafkrankheit hatte er zu seinem Lebensziel gemacht und er hat sich um dieses Gebiet ein unsterbliches Verdienst um die afrikanische Bevölkerung erworben.

Alice im Wunderland stirbt.

Alice Pleasante Hargreaves liegt im Sterben. Es ist jene Alice, um die von 72 Jahren Lewis Carroll seine unsterbliche Geschichte „Alice im Wunderland“ geschrieben hat. Das Buch, das auch zahllose Generationen deutscher Kinder entzückt hat, genießt in den angelsächsischen Ländern heute noch eine phantastische Popularität, die sich auch auf die wirkliche Alice, nämlich Alice Hargreaves ausgedehnt hat. Zahllose Zeichnungen, Gedichte und Manuskripte von „Alice im Wunderland“ sind in Amerika zu einem regelrechten Museum zusammengetragen worden.

Räuberbande festgenommen.

+ Hostenbach, 7. November.

Nach einem Raubüberfall in Wadgassen gelang es der Polizei, vier junge Leute festzunehmen, die verdächtig sind, diesen und noch andere Raubüberfälle verübt zu haben. Sie haben unter dem Druck des gegen sie vorliegenden Beweismaterials im Gefängnis einen Raubüberfall in Wadgassen eingestanden, ebenso einen Einbruch in Friedrichweiler, bei dem ihnen ein größerer Geldbetrag in die Hände gefallen ist, den Raubüberfall im Pfarrhaus in Hostenbach, den Einbruchsdiebstahl, den sie einige Tage später in der Wirtschaft Tabellion in Hostenbach verübt haben und bei dem nur Bargeld gestohlen worden ist sowie ein Raubüberfall in dem nämlichen Ort im Hause Baltes. Jetzt steht, daß die Räuber in Friedrichweiler und Hostenbach Waffen besessen haben. Die festgenommenen Ratten aus Schoßhausen.

Was die Reichspost am Rundfunk verdiente.

Riesenausgaben für Verwaltung und Programm.

▼ Berlin, 9. November.

In der heutigen Vormittagsitzung des Rundfunkprojektes schilderte der Angeklagte Dr. Bredow die Haushaltsaufstellung der einzelnen Sendegesellschaften. Er erörterte besonders eingehend die Schwierigkeiten, die sich zunächst hinsichtlich der Ausgaben für die Programme ergaben. Schwierigkeiten entstanden auch mit dem Reichsfinanzhof, der im Gegensatz zu der Reichspost die Hörgelühren als Bezahlung für Programmlieferung bezeichnete, während die Reichspost in ihnen lediglich eine Höhegebühren sah. Der Reichsfinanzhof forderte daher von der Reichspost die Zahlung einer Umsatzsteuer.

Dr. Magnus ergänzte diese Ausführungen Dr. Bredows im einzelnen und führte Beispiele an für die schwierigen Honorarverhältnisse bei den Sendegesellschaften. Seiner Auffassung nach sei es unmöglich gewesen, überall die gleichen Honorare zu zahlen, da die künstlerischen Qualitäten der Mitarbeiter ja auch verschieden waren. Später wurden dann Tarifvereinbarungen getroffen und dadurch eine gewisse Erleichterung geschaffen.

Magnus gab einen interessanten Überblick über die gesamten Verwaltungs- und Programmkosten der Sendegesellschaften. Die Verwaltungskosten betrugen im Jahre 1927 insgesamt 5,3 Millionen Mark, fielen 1928 auf 6 Millionen und sanken dann 1929 wieder auf 5,4 und 1930 auf 5,1 Millionen.

Demgegenüber zeigten die Programmkosten ständig eine aufsteigende Richtung. Während sie 1927 noch 9,5 Millionen betrugen, fielen sie 1928 auf 12,2, 1929 auf 15,8 und 1930 auf 17,3 Millionen.

Diese Steigerung der Kosten für die Programmgestaltung ergaben sich aus dem immer größeren Ausbau der einzelnen Programme und hatten ihre Begründung auch in den auf Grund der steigenden Hörerzahl erheblich vermehrten Einnahmen. Trotzdem sorgte die Reichsrundfunkgesellschaft vom Jahre 1930 ab dafür, daß ein weiteres Anwachsen der Programmkosten vermieden wurde. Die Post bekam im Jahre 1926 12 Millionen, 1927 18 Millionen, 1928 23,7 Millionen, 1929 29,4 Millionen und 1930 38,6 Millionen Mark aus Hörergebühren. Während Magnus für diese Jahre die Unterlagen vorlegen konnte, konnte er die Einnahmen der Reichspost für die Jahre 1931/1932 bloß schätzungsweise angeben. Sie betrugen seiner Auffassung nach 45 und 47 Millionen. Dabei mußte aber, wie er betonte, berücksichtigt werden, daß 1931 eine Umstellung der Verteilung der Hörergebühren zwischen Reichspost und Sendegesellschaften erfolgt war, die, wie bereits in der gestrigen Verhandlung zur Sprache kam, von dem genannten Jahre ab 57 und 43 Prozent trug, während sie vorher 60 und 40 v. H. ausmachte.

Im letzten Teil der Vormittagsitzung wurde Dr. Bredow noch einmal darüber vernommen, wie er zu seiner Stellung als Rundfunkkommissar gekommen sei. Bredow hob hervor, in den ersten Besprechungen mit den Ministerialräten und Stängel sei festgestellt worden, daß der Posten des Rundfunkkommissars ein unpolitisches Amt sein müsse. Er habe in diesem Amt also keinerlei Beamtenverhältnisse gehabt, sondern es immer als eine private Stellung angesehen.

Der Dorkämpfer gegen die Schlafkrankheit.

Professor Taute gestorben.

Berlin, 9. November.

Ministerialrat Prof. Dr. Taute, der weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekannte Tropenmediziner, ist im Alter von 57 Jahren gestorben. Deutschland verliert in ihm einen der todesmutigen Männer, die unter tausendfachen Einflüssen des eigenen Lebens und des Weltstroms der deutschen Tropenmedizin begründet und befestigt haben. Seit dem Ende des Krieges war Prof. Taute die Möglichkeit genommen, auf seinem Spezialgebiet, der Bekämpfung der Tropenkrankheiten, praktisch zu wirken, denn Deutschland wurde „ja nicht mehr für würdig“ gehalten, ein Kolonialgebiet zu verwerten. Aber die Geschichte des Kampfes gegen die Schlafkrankheit ist für alle Zeiten mit dem Namen Prof. Tautes verknüpft. Die Erforschung der Schlafkrankheit hatte er zu seinem Lebensziel gemacht und er hat sich um dieses Gebiet ein unsterbliches Verdienst um die afrikanische Bevölkerung erworben.

Als Assistent Robert Kochs beschäftigte sich der junge Arzt zum ersten Male mit der geheimnisvollen tropischen Seuche. Er erwarb die Tropenmedizin zum Spezialstudium und bildete sich auf dem bekannten Institut für Schiffs- und Tropenkrankheiten in Hamburg zum Tropenarzt aus. 1907 begann er seinen Dienst bei der Schutztruppe Deutsch-Ostafrika.

Taute wußte seine ganze Kraft der Bekämpfung der Schlafkrankheit, die als furchterliche Seuche unter den Eingeborenen wütete und gegen die man noch kaum ein

Hilfsmittel wußte. Die im Robert-Koch-Institut hergestellten Arsenpräparate hatten noch nicht den Erfolg wie das heutige Germanin, das von den deutschen Ärzten inzwischen geschaffen wurde.

Im Jahre 1912 erreichte die Epidemie in Ostafrika einen Höhepunkt. Gleichzeitig griff die Schlafkrankheit auch unter dem Bild der bedrohten Gebiete um sich, und die Vermutung lag nahe, daß die Erreger durch Tsetsefliegen von den Tieren auf die Menschen übertragen wurden. Die Engländer begannen auf ihren Territorien den ganzen Tierbestand abzuweiden, in der Hoffnung, der Seuche dadurch Einhalt gebieten zu können. Auch in Deutsch-Ostafrika wurden entsprechende Maßnahmen verlangt, aber Dr. Taute erhob gegen den Massenmord Einspruch. Auf Grund seiner Forschungen war er zu der Überzeugung gelangt, daß der tierische und der menschliche Erreger durchaus nicht identisch sind, und um seine Ansicht zu beweisen, ließ er sich von einer Anzahl Tsetsefliegen stechen, die vorher Gelegenheit hatten, sich an schlafkranken Tieren zu infizieren. Taute blieb gesund, er blieb auch gesund, als er den Versuch mehrfach wiederholte — er hatte durch seine mutige Tat den Wildbeißer unserer ehemaligen Kolonien gerettet.

Dieser Selbstversuch machte den Namen Prof. Tautes international bekannt. Während des Krieges war er leitender Sanitätschef in der Schutztruppe Lettow-Vorbeck. Nach seiner Rückkehr aus Afrika wurde er in das Reichsministerium des Innern berufen, wo er bis zu seinem Tode als Generalreferent für ärztliche Fragen tätig war.

Der Saar-Dreier-Ausschuß tagt in Rom



Dieses Bild zeigt eine Sitzung des Ausschusses. Der zweite von links ist der italienische Delegierte Baron Aloisi.

Rundfunks Unterhaltungen im Gange seien. Er habe damals seine Kollegen nicht im Stich lassen wollen.

In der Nachmittagsitzung stellte der Vorstehende die Personalakten Bredows zur Erörterung. Bredow, der am 1. Juni 1926 die Geschäfte als Rundfunkkommissar übernommen hatte und aus dem Reichsdienst ausgeschieden war, hatte am 28. März 1926 mit der Reichsrundfunkgesellschaft einen Vertrag geschlossen, wonach er als Vorstehender des Verwaltungsrates mit den Bezügen in der Höhe eines Staatssekretärs übernommen wurde und ihm gleichzeitig die entsprechende Ruhegehalts- und Hinterbliebenenversorgung zugesichert wurde.

Die Verhandlung wurde darauf am Montag vertagt.

Bankdirektor Brüning bekennt sich schuldig.

3 Millionen Mark Privatausgaben in 8 Jahren.

▼ Berlin, 9. November.

Am Freitag begann vor der 3. Großen Strafkammer der Strafprozess gegen den 53-jährigen früheren Bankdirektor Dr. h. c. Anton Paul Brüning, dem die Anklage Betrug, Betrugsversuch, Untreue, Unterschlagung und Kontursvergehen zur Last liegt. Die dem Angeklagten vorgeworfenen Straftaten fallen in die Jahre 1926 bis 1933. Nach Verlesung der Anklage gab der Angeklagte zu, daß der Sachverhalt der Anklage im wesentlichen richtig sei und daß er sich auch schuldig bekennen müsse. Er müsse nur in einem Falle eine Schädigung des Gläubigers bestritten. In keinem Falle habe er die Absicht gehabt, überhaupt jemandem zu schädigen. Er sei immer der Überzeugung gewesen, die ihm anvertrauten Gelder gut angelegt zu haben. Niemals sei ihm ein Zweifel aufgetaucht, daß er die Summe nicht bei ihrer Fälligkeit hätte zahlen können. Als er aber endlich so weit gewesen sei, alles nach und nach zurückzahlen, sei er in dem Correspondenz-Prozeß festgenommen worden, wodurch es ihm unmöglich wurde, die Rückzahlungen vorzunehmen. Bis 1929 seien seine Vermögensverhältnisse in Ordnung gewesen, aber dann habe er sich auf ein verunglücktes Geschäft eingelassen und dadurch sei er auch in Bedrängnis gekommen.

Es wurden dann die verschiedenen Einzelkonten besprochen, die der Angeklagte unter allen möglichen Namen bei verschiedenen Banken angelegt hatte. Der Angeklagte gab zu, weder einen Auftrag noch Vollmacht von den betreffenden Personen besessen zu haben.

Dann wandte sich die Vernehmung dem persönlichen Aufwand des Bankdirektors Brüning zu. Hierzu führte der Buchhalterverständige Dipl. Kaufmann Krumpe aus.

Brünings Haus in dem Kölner Stadtteil Marienburg habe im Laufe der Jahre insgesamt 930 000 M. verbrannt. Der Angeklagte erklärte hierzu, er habe 1925 in Köln seine palastartige Wohnung bekommen können, deshalb habe er sich das Haus erbauen lassen. Später habe man ihm die ursprünglich veranschlagten erheblich niedrigeren Baukosten kart herausgegeben. Der Buchhalterverständige sagte über die persönlichen Ausgaben des Angeklagten aus, daß dieser in den Jahren 1924 und 1925 je 200 000 M. verbrannt habe, 1926 250 000 M., 1927 250 000 M., 1928 350 000 M., 1929 430 000 M., 1930 420 000 M., 1931 300 000 M., 1932 310 000 M.



Zu den Verlusten aus Beteiligungen führte der Sachverständige aus, der Angeklagte habe an dem Moralt-Berf 400 000 M. verloren. Brüning selbst bestritt seinen Verlust mit 600 000 M. Weiter erklärte der Sachverständige, daß der Angeklagte bei der Firma Gertt & Ziegler an einem neuen Spritzgußverfahren 400 000 M. verloren habe. Bei einer Beteiligung an einer Firma, die einen neuen Kili-federhalter herausbrachte, seien 195 000 M. verloren worden, bei einer Beteiligung an einem Kölner Bankhaus 110 000 M., und weiter habe der Angeklagte einem Weingut Darlehen in Höhe von 216 000 M. vorgetrieben, die restlos verloren seien.

Gegen Schluß der Verhandlung wurden die Effektenpekulationen des Angeklagten besprochen, deren Umfang der Sachverständige allein bei der Bank des Angeklagten auf 26 Millionen M. bezifferte.

Der Verdienst des Angeklagten dabei betrage 45 000 M. Der Vorstehende fragte den Angeklagten, ob ein Bankdirektor es überhaupt verantworten könne,

ihm anvertraute Gelder für Spekulationszwecke zu gebrauchen, worauf Dr. Brüning erwiderte, daß er es heute für unverantwortlich halte.

Es solle übrigens niemand spekulieren, denn er erlei-de auf die Dauer nur Verluste.

Sachverständiger Krumpe stellte dann fest, daß die verschiedenen fingierten einzelnen Konten 1927 in einem Sammelkonto „Geheimwörter Marienburg“ zusammengefaßt waren. Die Salden der anderen Konten, die mah geschlossen habe, habe er mit auf das Sammelkonto übertragen, das mit über einer Millionen M. Debet eröffnet wurde.

Weiter sprach der Sachverständige über die Bewegung des Sammelkontos. Seine Effekten-umlage auf diesem Konto berechneten sich auf 23 Millionen M. Bar entnommen habe er 1928 zweimal 30 000 M. Die letzten 30 000 M. seien an ein Bankhaus nach Koblenz überwiesen worden dem damaligen Oberpräsidenten Dr. Fuchs zugewiesen worden.

Weiter habe der Angeklagte 1929 104 000 M. abgegeben und 1930 noch 165 000 M. Inzwischen habe er aber auch Guthabens auf das Sammelkonto veranlaßt, so 1929 über 1 Million M., 1930 200 000 M. und 1931 235 000 M. Das Konto sei dann abgeschlossen worden mit einem Guthaben von 80 000 M., die Brüning in Bar entnommen habe.

Die Verhandlung wurde auf Samstag nachmittag vertagt.

Verkaufszeit an den Sonntagen vor Weihnachten.

Der Reichsarbeitsminister hat in seiner Eigenschaft als preuklicher Minister für Wirtschaft und Arbeit in einem Erlass an die preuklichen Behörden zur Frage der Verkaufszeit an den für den Verkauf freigegebenen Sonntagen vor Weihnachten Stellung genommen. In diesem Jahre handelt es sich um drei Sonntage. Der Minister erklärt, daß er nichts dagegen einzuwenden habe, wenn künftig an allen Verkaufssonntagen vor Weihnachten eine Verkaufszeit bis 19 Uhr zugelassen werde. Allerdings müßten die Voraussetzungen der Arbeitsordnung erfüllt sein, wonach Ausnahmen von den allgemeinen geltenden Vorschriften nur dann zulässig seien, wenn sie im öffentlichen Interesse, insbesondere zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, oder zur Sicherstellung der Volksernährung dringend nötig würden. Die Genehmigungen seien unter der Bedingung zu erteilen, daß die Verkaufszeit an jedem Sonntag nicht mehr als fünf Stunden betragen dürfe. Durch die Genehmigung dürfe keine Verlängerung der Verkaufszeit an einzelnen Sonntagen gegenüber der bisherigen Regelung eintreten. Es könne sich also nur um eine Verschiebung der Verkaufsstunden nicht etwa um deren Vermehrung handeln. Den Angeklagten, die nach 18 Uhr beschäftigt werden, sei nach Beendigung ihrer Tätigkeit eine ununterbrochene Ruhezeit von mindestens 12 Stunden zu gewähren.

Aus Münster und dem Münsterland.

Nächste Einstellung beim RAD zum 1. April 1935.

Im Arbeitsdienst ist zum 1. November die Umgestaltung von der früheren täglichen Einstellung oder Entlassung auf zwei feste halbjährliche Termine durchgeführt worden.

Da gegenwärtig die Meldungen zum Eintritt in den Arbeitsdienst für den 1. November vorgelegene Bescheinigungen bereits erreicht haben, findet die nächste Einstellung erst wieder zum 1. April 1935 statt. Dann Anmeldungen wieder entgegengenommen werden können, wird rechtzeitig bekanntgegeben werden. Im Augenblick sind Meldungen bei den Arbeitsstellen für den freiwilligen Arbeitsdienst oder bei irgendwelchen anderen Dienststellen des RAD gänzlich swedlos.

Kampf dem Bettlerunwesen.

Die NS Volkswohlfahrt betreut durch das NSW alle Bedürftigen.

Wenn das gewaltige Winterhilfswerk 1934/35 reiflos durchgeführt werden soll, dann muß jeder Volksgenosse nach Maßgabe seiner wirtschaftlichen Fähigkeit für die Armen der Armen opfern.

Um zu verhindern, daß die opfernden Volksgenossen täglich von umherziehenden Bettlern belästigt werden, hat die Polizei es sich zur äußersten Pflicht gemacht, mit aller Schärfe gegen Bettler vorzugehen. Kein Volksgenosse hat es heute nötig, seinen Lebensunterhalt durch Betteln zu verdienen. Jeder, der in Not gerät, kann sich vertrauensvoll an die NS Volkswohlfahrt wenden.

Die Maßnahmen der Polizei genügen aber nicht allein, eine reiflose Bettlerunwesen herbeizuführen. Hier muß in erster Linie die Bevölkerung tatkräftig mitwirken. Dieses kann nur dadurch geschehen, daß sämtliche Bettler abgewiesen werden. Auch die geringste Gabe mündert den Bettler immer wieder auf, sein unehrliches Handwerk fortzuführen. Er wird sich, aber zurecht, sobald er zurückgewiesen wird. Mitleid ist hier am falschen Platz. Es ist immer wieder festgestellt worden, daß erhaltenes Bargeld von den Bettlern fast ausschließlich in Schnaps umgelegt wird und Butterbrote in Herbergen usw. verkauft werden, um auf diese Weise wieder Bargeld zu erlangen.

Weißt den Bettlern die Tür! Gebt Eure Spargroschen dem Winterhilfswerk!

Würdige Gedenkfeier auf dem Ehrenfriedhof der Stadt Münster.

Münster, 9. November.

In einer ersten Gedenkfeier fand heute morgen auf dem Ehrenfriedhof eine feierliche und würdige Gedenkfeier für die Gefallenen des 9. November statt. Kurz vor 9 Uhr rückten die politischen Leiter, SA, SS, Stahlhelm, Arbeitsdienst und Hiltlerjugend zum Friedhof, um in starker Ehrfurcht der Männer und Weiden zu gedenken, deren Blutopfer nicht umsonst war, die Bauwerke sein mußten und wollten sich über die Trümmer der Welt und künftige Gräber. Dampf wirkte die Trümmer an der Spitze des Juges über die Stille des Friedhofs, mühen sich mit dem langsamen, Schritt der braunen Kolonnen. Auf dem Ehrenfriedhof angekommen, gruppieren sich die Formationen im Vierfeld, um die Gräber der toten Helden des Weltkrieges. Steifertretender Gauleiter Stangier stellt die Gedenkfeierrede, in der er ungefähr folgendes ausführt:

Der 9. November hat sich mit einem Grisel in die Geschichte des neuen Reiches eingeschrieben. Dieser Tag ist ein Tag des Gedenkens an unsere Toten. Wir gedenken Albert Leo Schlageters, dessen Leben feindlichen Regeln zum Opfer fiel, wir denken an Ludwig Knäemann, der auf weltlichem Boden sein Leben ließ für Deutschland. Wir denken an die Opfer des 9. November, die gefallen sind durch Verrat der Reaktion. Wir denken an die Millionen des Weltkrieges, denken an all die Toten, die auf deutschem Boden Ströme blutigen deutschen Blutes ließen, das geflossen ist für die Freiheit des deutschen Volkes, für uns und seine Erben, die deutsche Jugend, für Deutschlands Zukunft. Wir aber haben das Vermächtnis von ihnen übernommen, weiterzukämpfen für die Freiheit unseres Vaterlandes. Sie mahnen uns an die unabänderliche Pflicht, immer nur an Deutschland zu denken, unser Leben für Volk und Vaterland einzusetzen, unser Selbstvertrauen zu stärken, damit wir den Glauben an die Kraft unserer eigenen Stärke wiederfinden. Sie mahnen uns an Ehre und Kameradschaftstreue, mahnen uns aber auch, daß die Vergeltung des Einzelnen eine Selbstverständlichkeit ist, daß aber die Einheit des Volkes Bestand haben muß. Wir aber wollen ihnen versprechen, ihnen nachzueifern, und geloben, unser Leben für Deutschland einzusetzen.

Am Anluß an seine Rede legte stellvertretender Gauleiter Stangier zu Ehren der toten Helden einen großen Vorbeertanz nieder. Keine Klang dann das Lied vom guten Kameraden auf. Die Fahnen lenkten sich zum stillen Gruß. Noch einmal trat stellvertretender Gauleiter Stangier vor: „Im Gedenken an die Gefallenen nehmen wir auf uns den Kampf auf für unser Vaterland. Wir kennen nur das Eine: Vorbild zu sein im Opfern und Kämpfen. An dieser Stelle wollen wir geloben, ewig treu zu sein dem Führer der deutschen Leute, Adolf Hitler! Unser Grab vorwärts!“

Das Horst-Wessel-Lied beendete die eindrucksvolle Ehrung der toten Helden.

Die Caritas im neuen Deutschland.

Münster, 9. November.

Am Donnerstagabend hatten die Akademische Burschenschaft und der Akademische Elisabeth-Verein in den Räumen der Caritas, der anlässlich der Sitzung des Zentralrates des Deutschen Caritasverbandes, über die wir bereits kurz berichteten, in Münster weilte, in einer gemeinsamen Sitzung zu Galt. In seiner Rede, die auf die Versammlung einen nachhaltigen Eindruck machte, betonte Prälat Kreuz zunächst, daß gerade die junge Akademikerin und der junge Akademiker sich durch die Blumen der Caritas einen Kranz von Immortalien verdienen, die niemals verwelken. Das Problem des Lebens in der Welt, der Anfang einer neuen Schau seit jenem Vesperbild vom Karfreitag, die Caritas als Lebenserfüllung, als Grundpfeiler der Kameradschaft und Ausgangspunkt der Verbindung der Menschen zueinander, als Aufbaustoff wahrer Volksgemeinschaft, um nur einige Punkte der tiefgründigen Ausführungen anzudeuten, vermittelten den Zuhörern einen eindrucksvollen Bild. Im letzten Teil seiner Rede beleuchtete Prälat Kreuz die augenblickliche Lage der Caritas im neuen Staat. Zusammenfassend sagte er, daß die Caritas als geistliche Vertretung der gesamten kirchlichen Lebensgemeinschaft kirchlichen und staatlichen Lebens genießt. Die Caritas leiht dem Volke, den der Führer jedem Deutschen als Pflicht auferlegt habe, und habe zu wiederholten Malen die Anerkennung der Regierung gefunden.

Der Meistertitel im Gaststättengewerbe.

Münster, 9. November.

Das Gaubereichsamt, Fachgruppe Gaststätten-gewerbe, in der Deutschen Arbeitsfront hielt am Freitag im Saale des Hotels Monopol seinen ersten Vorbereitungsturnus ab. Dieser Turnus, der in der Stadt Mün-

ster als der erste in ganz Deutschland ein-gerichtet wurde, soll auf die Prüfung zum Meistertitel vorbereiten. Der Teilnehmerzahl soll dadurch begünstigt werden, welche großen Anforderungen an diesen Beruf gestellt werden. Für den ersten Kursus hatten sich 33 Mitglieder der Fachgruppe, unter ihnen 9 Köche, gemeldet, die sich jeweils gelodert einer besonderen Schulung, die drei Wochen wird man in Münster als erste Stadt Deutschlands Meister im Gaststätten-gewerbe begrüßen können.

Erste Warnung vor ungerechtfertigten Preisen.

Donau, 9. November.

Der Regierungspräsident wird gegen jeden, der ungerechtfertigt hohe Preise für die von ihm vertriebene Ware verlangt, ohne Anlehen der Verlor schonungslos vorzugehen. Wer Preise festgelegt hat oder beantragen will, die sich mit den Bestimmungen und dem Sinn des neuen Preisrechtes nicht bis ins kleinste vereinbaren lassen, läuft Gefahr, daß sein Geschäft geschlossen und er selber bestraft wird. Die Industrie- und Handelskammer warnt daher die Wirtschaftsvertreter ihres Kammerbezirks vor Preisfestlegungen, die den Preisgeboten widersprechen, und außerdem vor solchen Preisgeboten, die nicht für alle Kunden gleich, sondern auf die vermutete Leistungsfähigkeit einzelner Kunden eingestellt sind. Gewarnt sei auch vor Verboten, durch Ankaufen von Waren eine künstliche Verteuerung herbeizuführen. Auf Handlungszettelnde und Vertreter des Handels gewarnt, die mit dem Hinweis auf angelegte Warenverknappung Geldfälle zu machen versuchen, wird besonders gewarnt. Die Einwohner, insbesondere der Handel, werden um Mitarbeit gebeten, indem sie solche Schädlinge anzeigen.

Münster, 9. Nov. Vom Oberpräsidium, Regierungsrat Dr. Ottersbach, bisher beim Oberpräsidium Königsberg, ist dem Oberpräsidium Münster zur Dienstleistung überwiesen worden.

Münster, 9. Nov. Der neue Studentenlektor, Bischof Clemens August hat den Religionslehrer Sonntag, Präses im Seelsorgeamt, zum Studentenlektor ernannt. Studentenlektor Hermann Sonntag wurde am 6. August 1933 in Vorken geboren. Im Jahre 1927 empfing er die hl. Priesterweihe. Seit 1930 war er Kaplan an der St. Marien Kirche in Vorken und seit 1933 als Religionslehrer im Seelsorgeamt tätig.

Münster, 9. Nov. Tod durch Kohlenoxydgas. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich auf der Bremer Straße. Dort hat der Kaufmann E. zwei Zimmer inne, in die er sich am Samstag vergangener Woche einen Dauerbrenner legen ließ. Als er sich am Sonntag abend zur Ruhe begab, hatte er die obere Tür des Ofens offen gelassen, so daß sich giftige Kohlenoxydgase entwickelten. Als Kaufmann E. am Montag morgen nicht im Geschäft erschien, nahm man Unvorsichtigkeit an und untersuchte vorerst nichts. Erst als er am Dienstag auch nicht erschien und bei Nachfrage an seiner Wohnung niemand öffnete, ließ man die Tür gewaltsam aufbrechen und fand den Wohnungsinhaber bewußlos im Bett liegen. Er wurde sofort ins Krankenhaus gebracht. Leider kam die Hilfe zu spät.

Münster, 9. Nov. Verkehrsunfall. Heute vormittag ereignete sich auf der Warendorfer Straße ein bedauerlicher Unfall. Vor der Einfahrt zum Landesfinanzamt stand ein Lieferwagen, als ein Trecker mit Anhänger in die Einfahrt hineinliefen wollte. Zu gleicher Zeit kam ein Liefermotorrad auf dem Radfahrerweg von der Stadt her. Der Fahrer des Motorrades wurde dabei von dem Trecker erfasst und überfahren. Man brachte ihn mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus.

Münster, 9. Nov. Zuchthaus für einen Fahrradbieb. Vor dem Schöffengericht in Münster stand v. C. wegen des Diebstahls eines Fahrrades. Da C. häufig wegen Diebstahls vorbestraft war, erkannte das Schöffengericht in Münster wegen Diebstahls im Rückfall auf eine Strafe von einem Jahr und drei Monaten Zuchthaus. Außerdem erkannte es auf die Anordnung der Sicherungsverwahrung.

Münster, 9. Nov. Unterschlagungen beim Beamtenverein in Münster. Vor dem Schöffengericht in Münster hatte sich die lange Zache als Filialleiterin in dem Geschäft des Beamtenvereins auf der Ennepestraße tätige Frau Luise K. wegen Unterschlagung von mehr als 5000 Mark zu verantworten. Die Angeklagte wurde als überführt angesehen und wegen Unterschlagung zu acht Monaten Gefängnis und 200 Mark verurteilt.

Pflichtorganisation für die Wirtschaftsgruppe „Einzelhandel“.

Das Meldeverfahren für den Gesamtverband des Einzelhandels (GDE) im Treuhänderbezirk Westfalen.

Gestützt auf die Anordnung des Reichsfinanzministers vom 18. September 1934, ist die Pflichtmitgliedschaft für die Gruppe „Einzelhandel“ für alle dieser Branche angehörenden Unternehmungen angeordnet worden. Für die Wirtschaftsgruppe „Einzelhandel“ ist als Beauftragter Dr. Franz Hafer ernannt, der für die Treuhänderbezirk jeweils seinen Beauftragten bestellt hat. Für den Treuhänderbezirk Westfalen ist der Kaufmann Pg. Chr. Jarzina (Bielefeld) bestellt.

Meldepflichtig sind alle offenen Verkaufsstellen, z. B. Läden, Etagengeschäfte usw., ferner sämtliche Verkaufsstellen, wie diejenigen Gewerbetreibenden, die neben Industrie, Handwerk oder sonstiger Gewerbetätigkeit Einzelhandel betreiben, wenn der Umsatz im Einzelhandel jährlich mehr als die Hälfte ihres Gesamtumsatzes oder mehr als 3000 RM. beträgt. Für die handwerklichen Betriebe mit Einzelhandelsumsatz ergibt durch den Reichshandelsregistermeister im Einvernehmen mit dem Beauftragten der Wirtschaftsgruppe „Einzelhandel“ eine besondere Anweisung.

Die Meldung hat in der Zeit vom 12. November bis 8. Dezember zu erfolgen, und zwar entweder a) bei den Reichsfinanzämtern, von denen den Unternehmungen des Einzelhandels vielfach die Fragebogen schon zugewandt sind, oder b) bei den örtlichen Einzelhandelsverbänden und den von diesen errichteten Meldestellen. Die Anmeldung braucht nur einmal zu erfolgen. Es kann daher jeder wählen, wo er seine Anmeldung abgeben will.

Für die bisher einer Organisation des Einzelhandels angehörenden Unternehmungen beträgt die Meldegebühr 1 RM., für die bisher keiner Organisation angehörenden 4 RM. Für die bereits beim „Reichsverband Deutscher Kaufleute des Kolonialwarens, Feinstoff- und Lebensmittelhandels e. V.“ angemeldeten Mitglieder ergeht besondere Anweisung. Diese brauchen sich daher vorläufig nicht zu melden.

Die nachstehend aufgeführten territorialen Organisationen des Einzelhandels, sowie deren Untermeldestellen nehmen die Anmeldung entgegen:

Kirchhellen, 9. Nov. Mit dem Motorrad unter Balkus geraten. Donnerstag nachmittag ereignete sich auf der Straße nach Bortrop ein folgenschweres Verkehrsunfall. Der Bedienstete Jgelblicher aus Kirchhellen, der mit seinem Motorrad aus einem Seitenweg kam, wurde von einem Kraftfahrzeug aus Biersfeld erfasst und 17 Meter mitgeschleift. Unterhalb Stunden später erlag der Verunglückte seinen Verletzungen im Krankenhaus.

Marl, 9. Nov. Der Bruderkreuz in Marl. — Ein Todesopfer. Wie wir vor einigen Tagen berichteten, kam es in der Nacht zum Montag in Marl zwischen zwei Brüdern zu einem schweren Streit. Einer dieser Brüder, Rudolf C., war betrunken nach Hause gekommen und hatte seinem Bruder Max vier Bähne eingeschlagen. Da sich Rudolf mit einem Beil bewaffnete und erneut auf

Bruder Jordan Mai.

Das Vorverfahren zum Seligsprechungsprozess ist eröffnet.

Erzbischof Caspar von Paderborn teilt in der neuesten Ausgabe des kirchlichen Amtsblattes für die Erzdiözese folgenden Erlass mit, der am Sonntag von den Rängen verlesen wird:

„Auf Antrag des Franziskanerordens habe ich gern das Vorverfahren zum Seligsprechungsprozess des am 20. Februar 1922 zu Dortmund im Ruhestand verstorbenen Dieners Gottes Br. Jordan Mai O. F. M. eröffnet. Nach den Bestimmungen des kirchlichen Rechtsgebotes obliegt mir nun die Pflicht, die Schriften des Dieners Gottes zu erforschen und vollständig zu sammeln. Daher werden alle Christgläubigen, Geistliche wie Laien, aufgefordert, unverzüglich sämtliche Briefe oder sonstigen Aufzeichnungen, die der Diener Gottes Br. Jordan Mai entweder selbst geschrieben oder von anderen hat schreiben lassen, gewissenhaft abzugeben und spätestens bis zum 1. Februar 1935 an das Erzdiözesanale Generalvikariat zu Paderborn einzuliefern. Auf ausdrücklichen Wunsch können die Schriftstücke später zurückgegeben werden. Auch ist es zu melden, wenn jemand weiß, wo sich noch irgendeine Aufzeichnung des Dieners Gottes befindet.“

Ferner erinnere ich daran, daß alle Christgläubigen mit Ausnahme des Beichtaters, namentlich jene, die Bruder Jordan Mai persönlich gekannt haben, streng verpflichtet sind, alles das zur Kenntnis der Kirche zu bringen, was nach ihrer Meinung gegen die Tugenden und Wunder des Dieners Gottes zu sprechen scheint. Vertrauensvoll hoffe ich, daß sich niemand der Erfüllung dieser kirchlichen Vorschriften entziehen wird.“

5 Millionen RM. für Beamtenheimstätten.

Die Beamtenhaushaltsparaffie hat in den letzten Tagen eine neue Zuteilung von Baudarlehen in Höhe von 1,1 Millionen RM. vorgenommen. Seit dem 30. Januar 1933 konnte die Kasse rund 5 Millionen RM. für Beamtenheimstätten verteilen. Da sich die Beamten die erhoffte Hypothek von anderer Seite beschaffen, kann die Gesamtsumme, die der Arbeitsbeschaffung dient, etwa auf das Doppelte des verteilten Betrages gehöhrt werden. Auf diese Weise werden auch durch die jetzt erfolgte neue Verteilung insgesamt mehr als 200000 Tagewerke Arbeit geschaffen. Bei dem Verteilungsakt betonte der Vorsitzende des Reichsbundes der Deutschen Beamten, Hermann Keef, die Notwendigkeit, daß die Beamten in Siedlungen wohnen, die von allen Volksteilen bewohnt werden. Große Siedlungen von Beamten, die womöglich noch vom gleichen Werte seien, seien unbedingt zu vermeiden. Der Beamte dürfe die Fühlung mit seinem Volke nicht verlieren. Darum dürfe es keine Abzäunung durch Siedlungen nach herkömmlichen oder sonstigen Gesichtspunkten geben. Das gelte auch für alle übrigen Volksgenossen. Keef sprach die Erwartung aus, daß durch die gegenwärtige gemeinnützige Arbeit der Beamtenhaushaltsparaffie der Gedanke des Eigenheimes auf eigenem Grund und Boden innerhalb des gesamten Volkes immer mehr und mehr Platz greifen möge.

Max einbrang, wehrte sich letzterer mit einem Messer und brachte seinem Bruder neun Stiche bei. An den Folgen der Verletzungen ist Rudolf jetzt im Krankenhaus gestorben. Max wurde dem Amtsgericht vorgeführt, das ihn aber wieder auf freien Fuß setzte. Die Obduktion der

Dorsten, 9. Nov. Zweijähriges Kind verbrüht. Das Kind einer Familie aus der Feldmark fiel vieler Tage unerlebens in einen Eimer mit kochender Milch. Die Verletzungen waren so schwer, daß das Kind am Donnerstag im Krankenhaus gestorben ist.

Donau, 9. Nov. Elektrischer Schlag führte zum Tode. In dem Vorort Dorte ereignete sich ein tödlicher Unglücksfall. Als ein Schlosser in der Dohdeheide ein Schwein schlachten wollte und hierbei eine elektrische Lampe benutzte, die durch eine Schnur mit der Umkleibühne verbunden war, kam seine 27jährige Frau hinzu und berührte die Lampe. Sie erhielt einen elektrischen Schlag, wurde bewußlos und verstarb nach kurzer Zeit. Wie man annimmt, war die nur selten benutzte Kabelschnur schadhaft geworden.

Polizeipräsident Schepmann im einstweiligen Ruhestand.

Wie amtlich mitgeteilt wird, hat der Preussische Ministerpräsident den Polizeipräsidenten in Dortmund, Schepmann, der mit der Führung der SA-Gruppe Sachien beauftragt worden ist, und infolgedessen seinen Wohnsitz nach Dresden verlegen mußte, auf seinen Antrag hin einstweilen in den Ruhestand versetzt.

Der Preussische Ministerpräsident Göring und der Reichs- und Preussische Innenminister Dr. Frick haben aus diesem Anlaß an den Polizeipräsidenten Schepmann persönlich eine persönliche Mitteilung geschrieben, in denen sie für die dem Staate auf dem verantwortungsvollen Posten des Polizeipräsidenten in Dortmund geleisteten wertvollen Dienst Dank und Anerkennung aussprechen.

Die „Bettelorden“ dürfen für eigenen Lebensunterhalt sammeln.

Der Reichsinnenminister hat unter Hinweis auf das Reichsstatut zur Frage der Anwendung des Gesetzes über das Verbot der öffentlichen Sammlungen auf die Tätigkeit der Bettelorden (Mendikanten-Orden) Stellung genommen. Der Reichsinnenminister erklärt dazu: „Die Mendikantenorden unterliegen den allgemeinen staatlichen Bestimmungen über Sammlungen. Die Staatsbehörden sind aber verpflichtet, die Sammlungenstätigkeit dieser Orden insoweit zuzulassen, als es sich um den Erwerb des eigenen Lebensunterhaltes handelt.“

Meine erste Bücherei.

Von Wilhelm Schärlemann, Worpelweide.

Sie stand weder auf einem Wandbrett noch auf den Böden eines Bücherchrans. Der Ausdruck Bücherei ist überhaupt zu stolz und anmaßend dafür, denn sie war so klein von Bestand, daß sie zur Not unter dem Kopfkissen meines Kinderbettes hätte Platz finden können. Heute ist sie längst in alle Winde verweht. Aber ich möchte, ich beläße sie heute noch, die ersten Bücher, unter denen die enge Welt meiner Kindheit sich langsam zu weiten begann. Unzählige Entzückungen, wie sie mir aus ihnen zuteil wurden, habe ich nur selten wieder empfunden, und ich glaube, wenn ich sie heute noch beläße und sie in einer stillen Stunde wieder aufschlagen könnte, daß ich mich, wenn auch nur ein paar Augenblicke lang, in ihnen wieder zu der reinen Einfachheit zurückfinde, in der ich sie einst las, noch frei von der lächelnden Überlegenheit des Wissens, des Urteils und des Geschmacks, mit der man als Erwachsener liest.

Die erste Erinnerung an ein Buch, die ich habe, geht auf ein illustriertes Märchenbuch zurück, das mir in die Hände geriet, lange vor der Zeit, in der ich das Lesen erlernte, so daß ich heute weder seinen Titel, noch seinen Inhalt bescheiden kann, und doch steht es noch immer leuchtend in meiner Erinnerung. Es waren Bilder darin, die ein wirklicher Künstler gezeichnet und gemalt haben muß, so farbenprächtig, selbst und bewundernswürdig waren sie. Zum ersten Male, daß ich in eine Welt hineinkam, die mit meiner eigenen keine Ähnlichkeit besaß, und die doch für meine Empfindung genau so wirklich und ebenso lebendig war. Der Märchenprinz, der mit fliegendem Mantel einen Hirsch verfolgte, den Hirsch selber, der durch das Dunkel eines Tannenwaldes brach, Knappen und Ritter auf bäumenden Rossen, Frauen und Schilde, eine Burg auf einem Felsen, überhaubit in dem klaren Licht des Tages, und die Dämmerstunde des Abends, atemberaubend und voll von Geheimnissen, erschienen mir ebenso wirklich wie die Welt des Traums, die mich umwies bis zu schreckhaftem Aufschrei erfüllt.

Ich habe oft bedauert, daß mir weder dieses Buch noch die anderen, die mich durch die ersten Schuljahre begleiteten, erhalten geblieben sind. Vielleicht ist ihr Inhalt für meine Entwicklung bestimmender gewesen, als ich heute nachweisen könnte. Aber lebendig sind sie immer noch in mir, und in den Traumreisen der Seele taucht mitunter eine seltsame Erinnerung an sie wieder in mir auf. Als ich sie las, ahnte ich nichts von der stillen Gewalt, mit der sie mich innerlich formten, und später war es selbstverständlicher für mich, daß der Zwölfjährige sie halb mitleidig und halb verächtlich an die Seite schob und „höherer“ Lektüre ariff. Heute wäre ich dankbar dafür, wenn ein Wissender und Kritiker sie für mich im stillen aufheben hätte. Nur eins von ihnen, das ich mit zehn Jahren las, hat sich durch einen Unfall erhalten und steht noch heute in meinem Bücherchrant. Nach-erzählungen der deutschen Heldensagen, die mir zum ersten Male die Gestalten des Nibelungen- und Gudrunliedes nahebrachten, die Beowulfage, König Artus und seinen Hof, die Taten Dietrichs von Bern, den Grafen Haimon und Bapard, das starke Rok, das die vier Baumstämme trug. Es ist ein hart zerleierter Band und das Papier ist vergilbt und hier und da finden sich Sätze wie „Große Freude und Wonne hatte die Königin mit den werten Gärten“ oder „die Liebholungen taten der betrübten Maid wohl“ — aber was liegt daran? Sein Eindruck war doch so hart und lebendig, daß er bis in die Träume meiner Anabenszeit hineinwirkte, und die jugendliche Kriemhild der Nibelungen ist wohl die erste dichterliche Frauengestalt gewesen, die ich liebte. Die anderen Bücher meiner Kindheit sind längst dahin und meine Erinnerung an sie ist lüdenhaft und ohne Linie. Nur an eine „Biblische Geschichte“ mit Bildern erinnere ich mich noch.

Neulich auf einer Hochzeit war es rührend, als die Mutter dem überreichten Brautpaar an der Tafel die Gräfinaschuhe überreichte, in denen er die ersten Schritte in Leben getan hatte und die sie Jahre hindurch im stillen für ihn aufbewahrt hatte. Ob aber nicht mit den ersten Büchern, die ein Kind las, tiefere Eindrücke verbunden wären und die Erinnerung an die ersten Schritte in der Welt der Märchen, Sagen und Geschichten beziehungsreicher wäre? Denn das, was eine junge Seele zuerst berührt, lebt unvergänglich in ihr weiter, als wir selber zuweilen ahnen, und behält in den geheimnisvollen Fundamenten unseres geistigen Lebens einen unverlöschbaren und bedeutungsvollen Platz.

Helft vollenden das Werk der Nächstenliebe! Werdet Mitglieder der NSV!

Türnen Spiel Sport

Bogländerkampf Deutschland-Polen im Zeichen der Winterhilfe.

Essen, 9. November.

Der Reichsportführer von Tschammer und Osten hat als Austragungsort für den Länder-Bogkampf Deutschland-Polen die Stadt Essen bestimmt. Der Kampf wird am 24. November, um 20 Uhr, in der Ausstellungshallen V an der Nordbrücke vor sich gehen. Damit wird innerhalb der Mauern der Stadt der Kampf und des Essens nicht nur ein der bedeutendsten Ereignisse des sportlichen Lebens dieses Winters stattfinden, sondern die Veranstaltung hat die weitere Aufgabe, die vom Führer des Deutschen Reiches, Adolf Hitler, angeführten Bande der Freundschaft mit der polnischen Nation zu festigen und zu vertiefen und gewinnt somit auch eine politische Bedeutung weit über den Rahmen eines herkömmlichen sportlichen Ereignisses, wie es ein Länderkampf sonst schon bedeutet, hinaus.

Die Durchführung hat der Polizei-Sportverein Essen übernommen. Der Reinertrag wird dem Winterhilfswerk 1934/35 zur Verfügung gestellt.

Broccardo-Guimbretiere Sieger von Amsterdam.

Amsterdam, 9. November.

Das Amsterdamer Sechstagerrennen, das den Holländern Bijnburg-Ban van Kempen schon als reise Frucht zu winken schien, endete doch noch mit einem Ausländer-Sieg. In der Spurrunde unternahmen die Franzosen Broccardo-Guimbretiere noch einen erfolgreichen Vorstoß und überboten das ganze Feld. Die alleinige Spitzenposition verteidigten sie dann bis zum Schluss. Schön-Hürtgen belegten eine Runde zurück den vierten Platz.

Das Schlussergebnis:

1. Broccardo-Guimbretiere 178 Punkte gleich 3192,685 km. Eine Runde zurück: 2. Bijnburg-Ban van Kempen 441 P. 2. Bijnburg-Deneef 293 P. 4. Schön-Hürtgen 287 P. Zwei Runden zurück: 5. Dewolf -a. d. Heyden 287 P. Drei Runden zurück: 6. Hill-Braspenning 199 P. Fünf Runden: 7. Bogaert-Pelenaars 273 P. Sieben Runden zurück: 8. Bresciani-Prieto 249 P. Neun Runden: 9. Gebr. Broomen 205 P.

Hoppegartener Vollblutauktion.

58 Pferde brachten 62 530 RM.

Ein voller Erfolg war die Hoppegartener Vollblut-Versteigerung, bei der rund 1000 Pferde in den Ring kamen. Pferde jeden Alters und für jeden Zweck, von denen sich ihre Besitzer aus diesem oder jenem Grunde trennen wollten. Außerordentlich starker Besuch und rege Kaufkraft bewiesen, daß für das Vollblutpferd das Interesse erheblich größer geworden ist. 58 Pferde wechselten auf dem Auktionswege den Besitzer, und außerdem wurden verschiedene noch freihändig verkauft. Bei einem Gesamterlös von 62 530 RM. für 58 Pferde ergibt sich immer noch ein Durchschnittspreis von 1078 RM. Besonders für Jungmaterial wurden die höchsten Preise gezahlt, so für die Dreijährige Jania aus dem Stall Weinberg 3300 RM. Nicht viel weniger brachte mit 3100 RM. Tiana, v. Cal-

gula a. d. Tullamore, die P. Mühlens ebenfalls zu Zuschauern erwarb. Als Hauptkäuferin trat die Zuschauermillion auf, die zehn Stuten aufkauften. Die Preussische Gestütsverwaltung sicherte sich von den vorher vorgeführten Hengsten Farnese für das Gestüt Braunsberg, Spreewald für das Landgestüt Celle und Parademarsch für das Gestüt Rastenberg, wo sie in der Warmblutzüchtung Verwendung finden sollen. Den niedrigsten Preis erzielte mit 200 RM. Voltmeister, der in seiner Rennlaufbahn immerhin manches bessere Rennen gewann und insgesamt 61 700 RM. zusammengaloppierte.

Olympiade 1936.

Ein eigenes Hockey-Stadion.

Bei den letzten Pariser Beratungen des Internationalen Hockey-Verbandes, bei denen bekanntlich der Abhaltung eines Olympischen Hockey-Turniers im August 1936, also außerhalb der gewöhnlichen Spielzeit, zugestimmt wurde, ist der Wunsch geäußert worden, die Hockeyrunde ganz auf dem Reichsportfeld durchzuführen, jedoch nicht im Olympiastadion selber. Tatsächlich ist ein modernes Hockeystadion für Hockeyspiele zu groß. Die Zuschauer können von den weitest entfernten Sitzplätzen die einzelnen Spielvorgänge nicht genau verfolgen. Mit Rücksicht hierauf ist jetzt beschlossen worden, auf dem Reichsportfeld ein eigenes Hockey-Stadion zu errichten, das auch nach den Olympischen Spielen für große Hockey-Wettkämpfe benutzt werden kann. Das Stadion soll auf dem südöstlichen der acht Fußballplätze angelegt werden, die nach den bisher veröffentlichten Plänen

am Obergang des Reichsportfeldes angeordnet sind. Die Wälle, die um das Hockeyfeld herumführen und dieses gegen das übrige Gelände abschließen, sind groß genug, um 12 000 Zuschauer zu fassen; für die Olympischen Spiele wird die Fassungskraft durch Tribünen auf 25 000 gesteigert.

In 12 Stunden quer durch Amerika.

Eine fliegerische Glanzleistung stellte der bekannte amerikanische Pilot Richard E. Byrd den Rekord der England-Australien-Flieger und von Kingsford Smith an

die Seite. In 12 Stunden und 8 Minuten durchquerte er ganz Nordamerika von Burbank (Kalifornien) nach New York. Rickenbacker nahm dabei nur eine Zwischenlandung in Kansas City vor und hielt sich hier ganze 12 Minuten auf. Für die fast 5000 km lange Strecke ergibt sich hier ein Stundenmittel von über 400 km. Den bisherigen Rekord hielt der mit einem 800-PS-Dieselmotor ausgestattete „Schienenzep“ mit einer Fahrzeit von 51 Stunden 57 Minuten.

Europameisterschaften im Gewichtheben.

Für die am Samstag und Sonntag in Genua zum Austrag gelangenden 28. Europameisterschaften im Gewichtheben haben sieben in der europäischen Schwerathletik führende Nationen insgesamt 40 Teilnehmer gemeldet. Sehr hart ist vor allem das deutsche Aufgebot mit je zwei Vertretern in jeder Gewichtsklasse. Man muß unterer Mannschaften für den Gesamtsieg in der Länderwertung gegen Österreich und Italien eine erste Chance einräumen, da sie nur mit bestem Material nach Italien fährt. Neben den schon erwähnten Ländern sind noch die Tschechoslowakei, Lettland, die Schweiz und Frankreich, das eine Lieberbrückung bringen kann, zum Teil jedoch nur in einigen Gewichtsklassen vertreten. Die Belegung im einzelnen lautet:

Fliegengewicht: Walter, Mühlberger (D), Janisch, Andriegl (O), Brizzi, Bescapè (I), Baril (F), Kieber (S).

Leichtgewicht: Wagner, Süßdorf (D), Hangel, Fein (O), Cella, Gabetti (I), Duverger (F).

Mittelgewicht: Ismayr, Gottschalk (D), Heilmann, Hiplinger (O), Mamprin, Galimberti (I), S. Blane (S), Holfin, Anglade (F).

Schwergewicht: Deutsch, Leopold (D), Zemann, Hala (O), Bassallo, Lercari (I).

Schwergewicht: Strahberger, Manger (D), Schilberg, Leppelt (O), Mercoli, Tonani (I), Stobla, Benida (F), Duhaar (F), Dumoulin (F).

Im Fliegengewicht muß man vor allem Mühlberger eine erste Rolle einräumen. Der Frankfurter wird seinen Landsmann Mühlberger, der den Titel nicht verteidigen kann, wohl mühsam vertreten. Baril und Andriegl sind seine gefährlichsten Gegner.

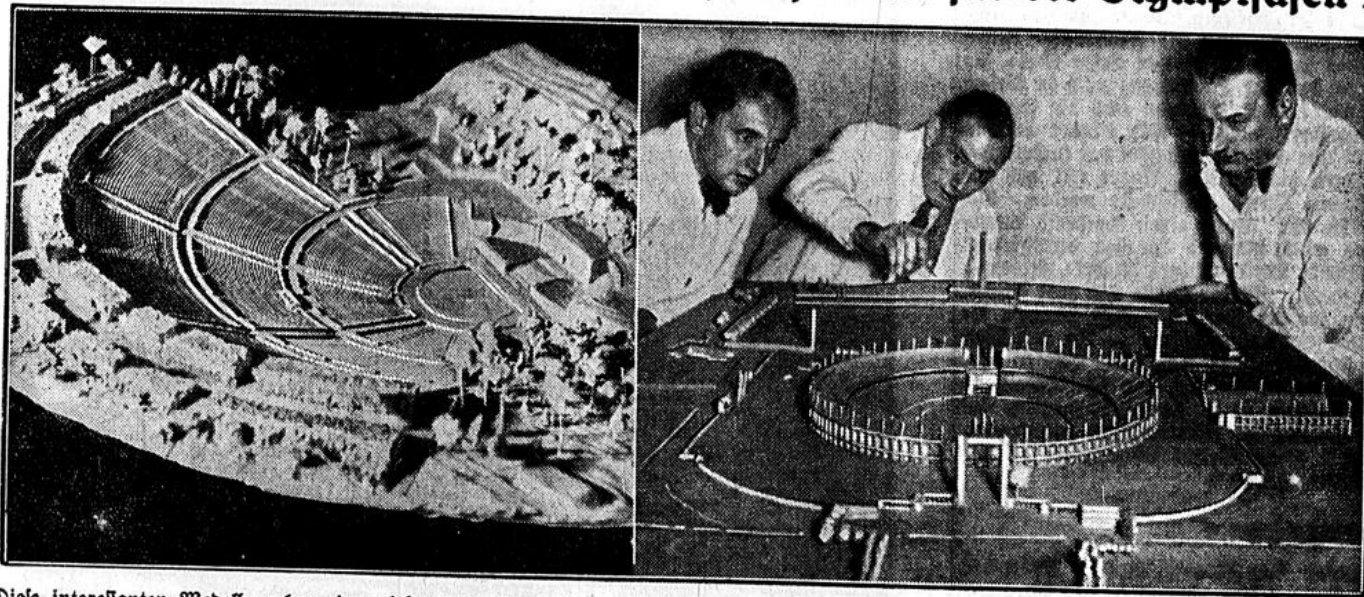
Im Leichtgewicht gilt der Franzose Duverger als Favorit. Deutschland ist hier mit Wagner und Süßdorf nicht gerade am besten vertreten, dennoch mühte es aber zu ehrenvollen Plätzen zu kommen.

Im Mittelgewicht hat sich Olympiasieger Ismayr vor allem mit Holfin und Hiplinger auszeichnen zu lassen. Aber auch Gottschalk kann in den Endkampf noch mit eingreifen.

Im Schwergewicht führen sich unsere Hoffnungen vor allem auf Deutsch, gegen Hala, Bassallo und Lercari glatt bestehen mühte.

Im Schwergewicht schließlich haben wir mit Strahberger und Manger zwei harte Eisen im Feuer. Benida, Dumoulin und Leppelt sind die gefährlichsten Widerläufer.

Die künftige Gestaltung des Deutschen Sportforums für die Olympischen Spiele.



Diese interessanten Modelle geben einen lebendigen Eindruck von der künftigen Form des Deutschen Sportforums in Berlin-Grünwald, wo die Olympischen Spiele 1936 stattfinden werden. Rechts sieht man in der Mitte das Modell der Kampfarena, in der hunderttausend Zuschauer Platz finden werden. Schon im nächsten Jahre werden hier größere sportliche Veranstaltungen stattfinden, zu denen man auch ausländische Sportler erwartet. Links das Modell der Dietrich-Eckart-Freilichtbühne, die auf dem Reichsportfeld errichtet wird.

Programm des Reichssenders Köln

11. November

Sonntag

6.35: Von Hamburg: Sinfoniekonzert auf dem Motor-Orchester. 1. Die Götter des Himmels, 2. Choral: „Weichet du deine Wege“. 11. 1. Wein Requiem, 12. Choral: „Weichet du deine Wege“. 12. 1. Wein Requiem, 12. Choral: „Weichet du deine Wege“. 12. 1. Wein Requiem, 12. Choral: „Weichet du deine Wege“.

8.0: Zeit, Wetter, Nachrichten. Heute ist Sonntag (Martin). 8.10: Dr. Walter Walther: Anekdoten und Anekdoten in der deutschen Literaturgeschichte. 8.30: Die sonntägliche Morgenfeier. Leitung: Domkaplan Hubert Kellermann.

9.00: Sendepause. 9.15: Punkt ins Wasser! 10.00: Musikalische Wanderreisen. 10.30: Märchen und Musik. Die Witze im Walde. 11.25: Sendepause. 11.30: Vom Reichssender: Reichssendung, Rangemarsch-Feier. (Zum 20. Jahrestag.) 1. Walbur von Eichard: „Der Soldatensoldat“, 2. Hans Witten: „Trauernde“, 3. Karl Maria Holzappel: „Der Geist von Langemarck“, 4. Hermann Blicher: „An mein deutsches Land (Welt 48)“, 5. Josef Grottel: „Vom unbekannten Ost-Wann“, 6. Dorf-West-Sied.

12.10: Musik am Mittag. 12.15: Von München: Standbild aus der Feldherrnhalle. Es spielt das Musikorchester des Bayerischen Staatsorchesters. Leitung: Obermusikmeister Schiffer. 13.00: Gladiatoren. 13.05: Achim Holz: Ein Wort an alle. 13.15: Das Reichssender: Kammerorchester. Leitung: R. Hartmann. 1. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 2. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 3. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 4. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 5. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 6. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 7. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 8. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 9. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 10. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 11. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 12. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 13. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 14. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 15. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 16. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 17. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 18. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 19. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 20. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 21. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 22. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 23. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 24. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 25. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 26. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 27. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 28. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 29. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 30. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 31. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 32. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 33. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 34. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 35. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 36. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 37. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 38. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 39. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 40. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 41. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 42. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 43. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 44. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 45. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 46. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 47. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 48. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 49. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 50. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 51. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 52. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 53. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 54. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 55. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 56. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 57. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 58. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 59. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 60. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 61. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 62. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 63. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 64. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 65. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 66. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 67. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 68. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 69. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 70. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 71. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 72. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 73. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 74. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 75. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 76. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 77. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 78. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 79. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 80. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 81. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 82. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 83. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 84. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 85. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 86. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 87. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 88. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 89. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 90. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 91. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 92. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 93. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 94. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 95. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 96. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 97. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 98. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 99. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 100. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 101. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 102. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 103. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 104. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 105. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 106. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 107. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 108. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 109. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 110. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 111. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 112. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 113. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 114. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 115. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 116. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 117. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 118. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 119. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 120. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 121. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 122. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 123. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 124. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 125. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 126. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 127. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 128. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 129. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 130. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 131. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 132. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 133. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 134. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 135. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 136. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 137. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 138. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 139. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 140. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 141. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 142. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 143. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 144. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 145. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 146. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 147. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 148. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 149. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 150. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 151. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 152. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 153. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 154. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 155. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 156. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 157. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 158. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 159. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 160. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 161. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 162. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 163. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 164. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 165. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 166. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 167. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 168. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 169. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 170. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 171. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 172. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 173. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 174. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 175. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 176. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 177. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 178. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 179. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 180. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 181. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 182. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 183. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 184. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 185. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 186. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 187. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 188. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 189. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 190. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 191. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 192. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 193. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 194. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 195. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 196. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 197. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 198. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 199. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 200. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 201. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 202. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 203. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 204. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 205. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 206. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 207. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 208. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 209. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 210. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 211. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 212. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 213. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 214. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 215. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 216. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 217. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 218. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 219. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 220. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 221. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 222. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 223. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 224. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 225. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 226. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 227. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 228. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 229. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 230. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 231. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 232. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 233. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 234. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 235. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 236. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 237. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 238. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 239. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 240. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 241. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 242. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 243. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 244. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 245. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 246. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 247. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 248. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 249. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 250. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 251. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 252. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 253. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 254. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 255. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 256. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 257. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 258. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 259. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 260. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 261. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 262. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 263. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 264. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 265. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 266. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 267. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 268. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 269. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 270. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 271. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 272. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 273. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 274. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 275. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 276. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 277. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 278. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 279. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 280. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 281. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 282. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 283. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 284. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 285. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 286. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 287. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 288. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 289. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 290. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 291. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 292. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 293. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 294. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 295. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 296. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 297. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 298. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 299. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 300. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 301. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 302. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 303. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 304. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 305. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 306. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 307. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 308. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 309. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 310. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 311. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 312. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 313. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 314. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 315. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 316. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 317. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 318. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 319. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 320. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 321. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 322. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 323. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 324. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 325. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 326. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 327. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 328. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 329. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 330. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 331. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 332. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 333. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 334. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 335. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 336. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 337. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 338. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 339. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 340. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 341. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 342. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 343. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 344. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 345. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 346. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 347. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 348. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 349. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 350. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 351. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 352. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 353. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 354. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 355. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 356. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 357. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 358. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 359. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 360. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 361. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 362. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 363. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 364. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 365. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 366. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 367. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 368. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 369. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 370. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 371. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 372. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 373. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 374. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 375. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 376. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 377. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 378. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 379. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 380. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 381. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 382. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 383. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 384. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 385. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 386. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 387. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 388. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 389. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 390. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 391. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 392. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 393. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 394. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 395. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 396. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 397. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 398. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 399. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 400. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 401. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 402. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 403. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 404. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 405. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 406. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 407. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 408. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 409. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 410. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 411. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 412. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 413. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 414. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 415. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 416. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 417. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 418. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 419. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 420. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 421. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 422. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 423. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 424. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 425. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 426. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 427. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 428. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 429. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 430. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 431. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 432. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 433. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 434. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 435. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 436. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 437. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 438. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 439. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 440. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 441. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 442. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 443. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 444. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 445. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 446. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 447. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 448. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 449. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 450. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 451. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 452. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 453. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 454. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 455. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 456. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 457. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 458. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 459. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 460. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 461. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 462. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 463. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 464. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 465. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 466. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 467. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 468. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 469. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 470. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 471. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 472. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 473. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 474. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 475. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 476. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 477. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 478. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 479. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 480. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 481. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 482. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 483. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 484. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 485. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 486. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 487. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 488. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 489. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 490. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 491. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 492. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 493. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 494. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 495. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 496. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 497. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 498. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 499. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 500. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 501. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 502. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 503. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 504. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 505. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 506. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 507. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 508. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 509. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 510. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 511. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 512. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 513. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 514. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 515. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 516. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 517. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 518. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 519. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 520. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 521. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 522. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 523. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 524. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 525. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 526. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 527. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 528. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 529. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 530. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 531. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 532. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 533. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 534. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 535. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 536. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 537. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 538. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 539. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 540. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 541. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 542. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 543. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 544. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 545. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 546. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 547. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 548. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 549. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 550. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 551. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 552. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 553. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 554. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 555. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 556. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 557. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 558. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 559. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 560. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 561. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 562. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 563. Musik aus der Oper „Lohengrin“, 564. Musik aus der Oper „Loh

Aus Rhede.

Alle guten Dinge sind drei.

Wir teilten dieser Tage mit, daß die „mysteriöse Angelegenheit“, die sich kürzlich in der Kindersbewahrschule zugetragen hat, insofern ihre Aufklärung gefunden habe, als ein unter dem Gebäude herlaufendes Gasrohr geplatzt sei und den unerklärlichen Vorfall verursacht habe. Diese Erklärung ist jedoch, wie uns von interessierter Seite mitgeteilt wird, abwegig. Vielmehr handelt es sich bei der geheimnisvollen Staubfahne um nichts anderes als um — Zigarettasche, die entweder durch Gase, die sich während der Nacht im Ofen bildeten und „explodierten“ oder durch einen Windstoß im Kamin in den Raum geschleudert wurde. Da alle guten Dinge drei sind, geben wir auch diese Aufklärung über die „mysteriöse Angelegenheit“, die übrigens in verschiedenen Zeitungen weit mehr Staub als in der Bewahrschule aufgewirbelt hat, unseren Lesern bekannt, uns der zuverlässigen Hoffnung hingebend, daß die Angelegenheit damit endgültig erledigt ist.

Dom Niederrhein.

Jßelburn

St. Martin kommt!

Am Montag, dem 12. November, ist nun der von den Kindern so lang ersehnte Augenblick gekommen, wo St. Martin unter Begleitung der jubelnden kleinen Schar seinen Zug durch die Stadt halten wird. Nun werden die selbstgebastelten Fackeln soweit fertig gestellt sein, daß sie vor St. Martin bestehen können. Die alte rheinische Sitte, einen Martinszug zu veranstalten, hat sich auch hier gut eingebürgert. Trotz der schweren Zeit ist es auch in diesem Jahre möglich, die Kinder mit einer Martinsgabe zu beschenken. Das Tambourcorps, die Biermannsche Kapelle und die Feuerwehr stellen ihre Kräfte wieder in den Dienst der guten Sache. So dürfen wir hoffen, daß der Martinszug auch in diesem Jahr nicht nur die Kinder, sondern auch die Erwachsenen wieder begeistern wird. — Die Kinder versammeln sich um 5.30 Uhr auf dem Schulhof der katholischen Schule. Es nehmen nur die Schulkinder teil und die Kinder, die nächsten Eltern eingeschult werden. Die Martinsgabe wird nur gegen einen Gutschein verabschiedet. Der Zug wird folgende Straßen durchziehen: Kirch, Bruch, Schul-, Breiter, Ober-, Nieder-, Minervastraße bis Kienhaus, Minervastraße bis zum Markt, zurück zur Schule, wo der Zug sich auflöst, nachdem die Kinder ihre Gabe empfangen haben. — In den Vorjahren fiel es angenehm auf, daß viele Häuser oder Fenster beleuchtet waren, wodurch der Martinszug an Glanz gewann. Vielleicht ist es auch jetzt möglich, auf diese Weise zur Hebung des Martinszuges beizutragen. Wenn der Himmel gutes Wetter beschert, dürfen wir auf ein gutes Gelingen hoffen.

Ringenberg

Steuertermin. Am Montag, dem 12. November, nachmittags von 3 bis 4 Uhr, werden in der Wirtschaft van Harten folgende Abgaben erhoben: Grund-, Haus-, Gemeindef- und Kirchensteuer sowie die landwirtschaftlichen Berufsvereinsbeiträge. Außerdem die fällige Bürgersteuer, die Handwerkskammerbeiträge und Hochwasserzinsen.

Zum Martinszug. Der Martinszug findet in diesem Jahre am Montag, dem 12. ds. Mts., abends 6 Uhr, statt. Es wird erwartet, daß die Beteiligung wie in den früheren Jahren auch diesmal gut sein wird. Auch sind die Kinder von Dingden-Berg, die in vergangenen Jahren schon immer den Zug verschönerten, hergekommen. Der Martinszug gehört mit zu den ältesten Volksbräuten. Im neuen Reich soll diesen alten Bräuten und Sitten besondere Pflege gewidmet werden. Außerdem gilt diese Veranstaltung einem großen Mitter zum Verherrlichung, der durch die Hergabe seines halben Marktes an einen armen frierenden Bettler seine Mildtätigkeit bewiesen hat. Somit bekommt dieser Abend für die heutige Zeit, in der es immer noch viele dieser armen frierenden Menschen gibt, einen besonderen Sinn, soll doch in diesen Stunden, wenn aus den hellen Kinderlächeln das Lied vom wohlthätigen Mann erklingt, das Herz erwärmt werden zum alten Martinsfest, der in der jetzigen Zeit als Mittler zwischen Schenken und Beschenken das große Winterhilfswort findet. Darum Kinder, reißt an die Front!

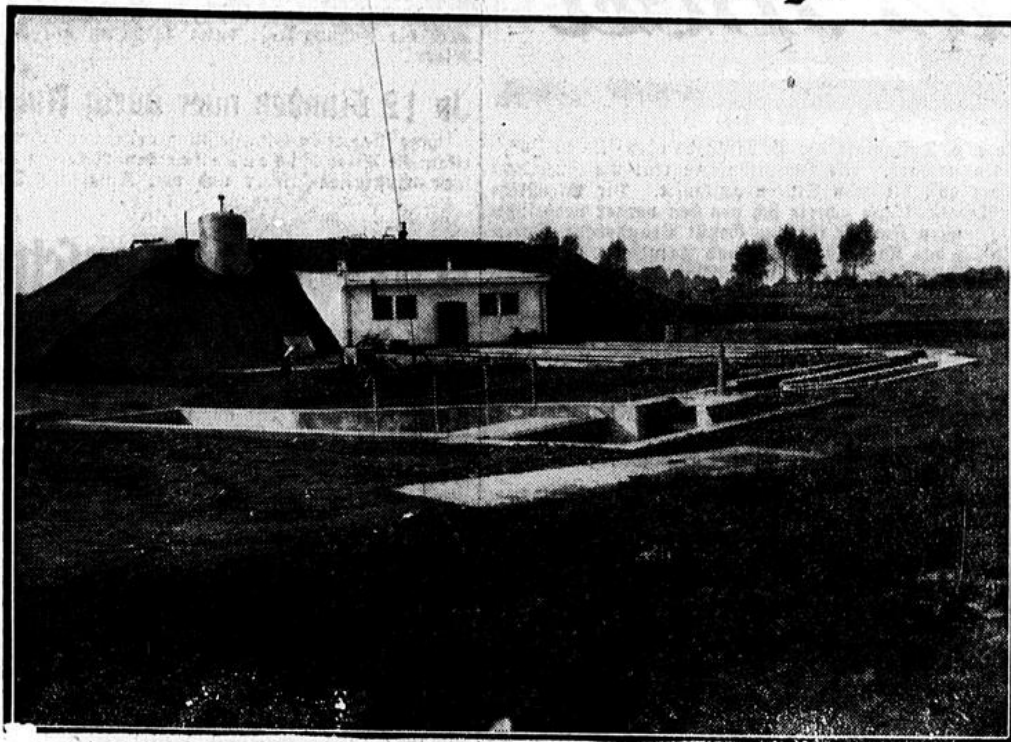
Kamminkeln

Fröhliche Fuchsjagd. Fuchsjagd des Reit- u. Fahrvereins „Jahow“. Bei schönstem Herbstwetter wurde unter Führung des Meisters Ernst Nagmann die angekündigte Jagd in Stärke von 45 Sportsfreudigen geritten. Nach Begrüßung der Jagdbefehlshaber durch den Vorsitzenden des Vereins, Graf von Veltensberg (Ringenberg), gab derselbe noch die üblichen Anweisungen über das Verhalten des einzelnen bei der Fuchsjagd. Um 14.15 Uhr wurde bei Bollmann in Richtung Volkm aufgetrieben. Beim Gehöft Heidermann wurde im Galopp die Höl genommen und in Richtung Dingdener Bergwäldchen ging es weiter. In Dingden selbst wurde der Reiterführer bei Haselmann und Daniel eine leibliche Stärkung geboten, worauf man den Wassermeiden Ringenberg zukehrte, wo der Auslauf und das Greifen des Fuchswandjes vor sich ging. Sieger war Reiter G. i m b e r g, Mitglied des Reitervereins „Schill“. Galdern. Die Reiter, alsdann angetreten — vier waren durch Sturz ausgeschieden — hörten aus dem Munde des Grafen von Veltensberg die Ehrung des Siegers, der zugleich einen silbernen Becher als Auszeichnung erhielt. Vom Schloß wurde gelassen und die Jagd war aus. Die Jagd ritt Bolfo Graf von Stolberg (Diersfordt) mit. Unter den zahlreichen Zuschauern bemerkte man die gräflichen Familien von Stolberg und von Veltensberg. — Abends war Reiterball bei Neu.

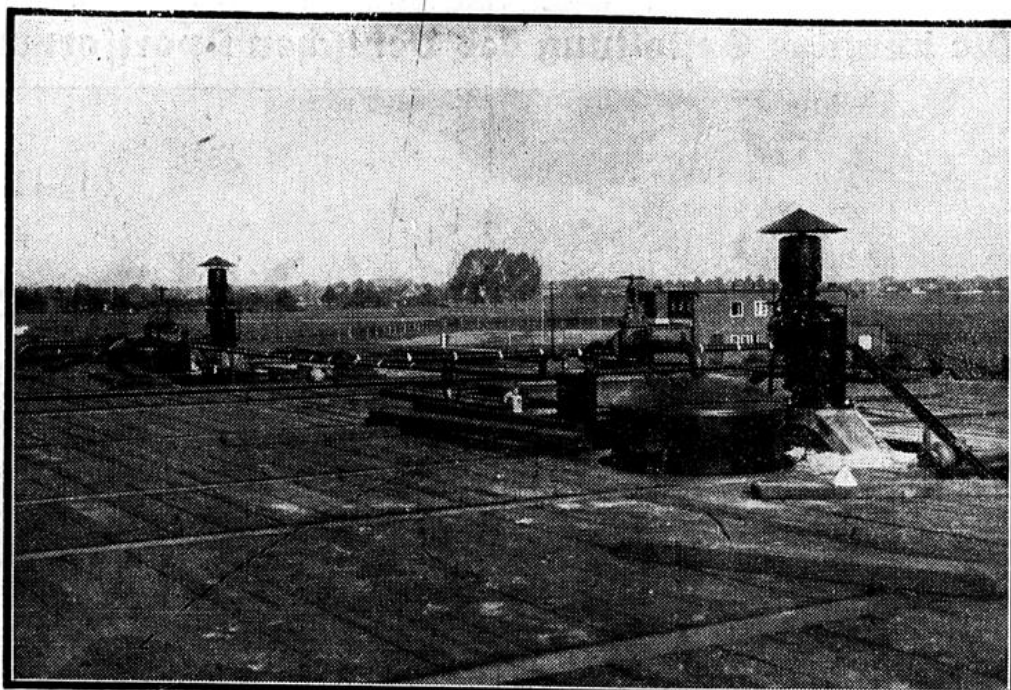
Millingen.

Des Feuers Nacht. Am Donnerstagnachmittag gegen 5 Uhr entzündete das Brandhorn durch die stillen Straßen. Auf dem angrenzenden Wiener Gebiet fand das Anwesen des Reichsbahnbeamten Johann D o e r g o o r in hellen Flammen. Die Feuerwehr war bald zur Stelle und griff energisch ein. Es gelang, den Brand auf das Hinterhaus zu beschränken, das jedoch auch vollständig abgebrannt. Der Viehbestand konnte in Sicherheit gebracht werden. Auch gelang es der Feuerwehr, das nur einige Meter entfernt liegende Wohnhaus Ingenhorst durch ununterbrochene Verriegelung von der Funtenübertragung zu retten. Ein sehr wichtiger Faktor bildete hierbei der günstige Windstand, andernfalls wären wohl beide Befindungen in hellen Flammen ausgegangen. Ein Glück, daß der kinderreichen Familie die Wohnräume erhalten geblieben sind, da doch mit einer Erneuerung des Hauses in dieser Jahreszeit kaum gerechnet werden kann.

Die neue Bocholter Kläranlage.



Außenansicht.



Blick auf die Anlage.

Emmerich

Ein tragisches Geschehnis ereignete sich vor kurzem von hier nach Damerbruch verkehrenden Zollinspektor G e m s e. Auf einer Autofahrt, die er mit dem Kelleraufmann W e b e r s aus Benslo machte, wurde das Auto des letzteren von einem Lastkraftwagen angefahren. Es geriet ins Schleudern und wurde mit Gewalt gegen einen Baum geworfen. Während W e b e r s mit einigen leichten Hautabschürfungen davonkam, erlitt G e m s e einen doppelten Rückenwirbelbruch und einen Beinbruch. In bejorgnis-erregendem Zustand wurde er ins nächstgelegene Krankenhaus gebracht, wo er, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, gestorben ist. Der Verstorbenen war, wie ein holländisches Blatt anerkennend schreibt, als ehrlicher und hilfsbereiter Beamter sehr beliebt.

Gottesdienstordnung

für die Woche vom 11. bis 17. November 1934.

St. Georg. 6 und 6.45 Uhr hl. Messen. 7.30 Uhr hl. Messe mit Predigt und gem. hl. Kommunion aller Jungmänner. 8.30 Uhr hl. Messe mit Predigt für die Schulkinder und hl. Kommunion der Knabenmittelschulen. 9.30 Uhr Hochamt. 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. Nachmittags: 2.30 und 4 Uhr Armenseelenandacht. St. Kreuz. 6.30 Uhr hl. Messe mit gem. hl. Kommunion der Frauen. 7.45 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9 Uhr Kindermesse mit gem. hl. Kommunion der Schulkinder. 10.15 Uhr hl. Messe mit Predigt. Nachmittags: 2.30 Uhr Andacht. 4 Uhr Andacht mit Predigt für die Frauen. — Von Montag an beginnt die erste hl. Messe an den Wochenenden um 6.30 Uhr und von Donnerstag an die Schulfeste um 7.30 Uhr. St. Josef. 6, 7 und 8 Uhr hl. Messen. 9.15 Uhr Hochamt. 10.30 Uhr letzte hl. Messe. 7 Uhr Monatskommunion für die Junglinge. 8 Uhr gem. hl. Kommunion der älteren Knaben von der Volksschule. Nachmittags 2 Uhr Andacht. Heute Kollekte für Exerziten. St. Elisabeth. 6.30 Uhr hl. Messe. 7.30 Uhr hl. Messe und Predigt und gem. hl. Kommunion der männlichen Jungmänner. 8.30 Uhr Kindermesse und gem. hl. Kommunion der Mädchen. 9.30 Uhr hl. Messe mit Predigt. Nachmittags: 2.30 Uhr Andacht. St. Marien. 6.30 Uhr hl. Messe mit gem. hl. Kommunion für die Jungmänner; 8.30 (mit gem. hl. Kommunion der Mädchen der Ringenbergschule); 9.30 Uhr (Hochamt) und 11 Uhr. Nachmittags: 2.30 Uhr hl. Christenlehre. — Mittwoch 6 Uhr Gemeinschaftsmesse für die Jungfrauenkongregation. Donnerstag 8 Uhr Gemeinschaftsmesse für die Frauen. St. Klara. 7 Uhr hl. Messe und 8.30 Uhr deutsche Singmesse. Abends 5.15 Uhr Andacht. — Dienstag, den 13. November, abends 5.15 Uhr: Antoniusandacht. St. Agnes-Hospital. 7.30 Uhr hl. Messe. Nachmittags 5.30 Uhr Andacht. Kapuzinerkirche. 6.30 Uhr hl. Messe und 7 Uhr. 8 Uhr Hochamt. Nachmittags 2.30 Uhr Segensandacht. Sport. 7.30 Uhr Frühmesse und Anspähe. 10 Uhr Hochamt mit deutschen Gesängen. Nachmittags 2.30 Uhr Andacht für die armen Seelen und Jubiläumsendacht. Heute ist Kollekte für den Borromäusverein. — Von Donnerstag, dem 15. November an beginnt die Schulfeste um 7.30 Uhr. Angelt. 6.30 Uhr hl. Messe, Monatskommunion der Jungmänner und Weibchen. 8 Uhr hl. Messe. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachmittags 3 Uhr Armenseelenandacht. Sanderwid. 7.30 Uhr hl. Messe. 10 Uhr Hochamt und Predigt. In der Frühmesse gem. hl. Kommunion der Junglinge. Nachmittags 2.30 Uhr Christenlehre und Andacht. — Nächsten Sonntag gem. hl. Kommunion der Jungfrauen. Werth. 7 Uhr hl. Messe mit gem. hl. Kommunion der Junglinge. 10 Uhr Hochamt. Nachmittags 2.30 Uhr Armenseelenandacht. Rhede. 6 Uhr hl. Messe. 6.30 Uhr hl. Messe und

Turnen / Spiel / Sport

Fußballklub Olympia Bocholt.

Die 1. Mannschaft trifft am morgigen Sonntag auf die gleiche Elf vom V. f. B. Gelsenkirchen. Abfahrt 11.30 Uhr.

Sportklub 26 — Reichsbahn Dorsten.

Zum Meisterschaftsspiel müssen die 26er am Sonntag auf eigenem Platz gegen die Reichsbahn Dorsten antreten. Die Reichsbahner stehen in der Tabelle einen Platz über den 26ern. Diese haben in den ersten Spielen mehrere Punkte eingebüßt, und es wird nur unter großen Anstrengungen möglich sein, langsam das verloren Terrain wieder aufzuholen. Sollte die hiesige Elf am Sonntag einen größeren Kampfsiege aufbringen als im letzten Spiel und vor allen Dingen der Sturm schußfreudiger sein, dann dürften die Punkte hier bleiben, was wiederum einen besseren Tabellenplatz zur Folge hätte. Ein Besuch dieses Spieles ist zu empfehlen. — Ferner spielen auf eigenem Platz die A-Jugend im Pflichtspiel gegen Bortens A-Jugend. Anschließend die B-Jugend gegen Bortens B-Jugend. Die Lehrkraft trägt auf dem Phönixplatz ein Gesellschaftsspiel gegen die Lehrmannschaft von Phönix aus.

Phönix — V. f. B. Haltern.

Zu einer scharfen Auseinandersetzung wird es am Sonntagnachmittag auf dem Phönix-Platz zwischen oben genannten Einheiten kommen. Für beide Mannschaften geht es in diesem Spiel darum, den Anschluß nach oben nicht zu verpassen. In Bedeutung gewinnt das Spiel noch deshalb, weil es das letzte Spiel der ersten Serie ist. Die Phönix-Mannschaft werden beide Mannschaften Rechnung tragen; es ist daher ein spannender Kampf bis zum Schlußpfiff zu erwarten. Die Haltern, die erst durch die knappe 1:0-Niederlage gegen den Spitzenführer von der zweiten Stelle verdrängt sind, werden alles daran setzen, verlorenes Terrain zurückzugewinnen. Aber auch Phönix zeigte in den letzten Spielen ansehnliche Leistungen und hofft durch einen neuen Sieg seine Stellung zu festigen. — Es wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß die Spiele im November früher beginnen. — Das Vorspiel bestreiten die Jugendmannschaften von Phönix Jugend gegen Olympia B-Jugend. — Vormittags treffen sich auf dem Phönix-Platz die Lehrmannschaften des Platzvereins und des Sportklubs.

Märkte.

Beilung Wesel.

Sommerpinat 4.2 bis 6.1, Felsalat 2.5 bis 6.2, Maiwirsing 2.2 bis 3.4, Rotkohl 3.6 bis 6, Weißkohl 2.2 bis 2.6, Rosenkohl 1.1 bis 2.2, Grünkohl 1.5 bis 3.1, Strauchbohnen 2.8, Zwiebel 6.4 bis 6.7, Rote Möhren 1.8 bis 2.8, Rote Beete 2.7 bis 4.8, Schwarzwurzeln 10 bis 15, Tomaten 13, Birnen 8 bis 15.4, Äpfel 10 bis 16.1, Radishes 3.6 bis 4.2, Suppengrün 1.2 bis 3.7, Sellerie 10 bis 18, Porree 1.1 bis 2.3, Kopfsalat 3.6 bis 4.7, Endiviensalat 2.1 bis 10.3, Gemüse- und Obstzufuhr: gut. Nachfrage: gut. Nächste Versteigerung: 12. 11. 34.

Schluß des redaktionellen Teils.

Tagesanzeiger

Veranstaltungen, Vereine, Veranstaltungen.

Wesel 10. Wilmmer festlich 10. W.

Vereine

Kaiser-Wilhelm-Kriegerverein.

Samstag, den 10. November, nachmittags 3 Uhr: Schießen bei Teale („Krug zum grünen Kranz“). Thiehoff, Schickward.

Anglerportverein 1934.

Sonntag, den 11. November: Schaulaufen in der „Regnet“. Abfahrt: 8 Uhr Capitol. (8703)

Sportvorschau

Sportklub 1926 (Sportplatz Sachsenstraße).

Sonntag 2.30 Uhr Meisterschaftsspiel:

Sportklub 26 — Reichsbahn Dorsten.

Turnverein Phönix (Sportplatz Barloer Weg).

Sonntagnachmittag 2.30 Uhr:

V. f. B. Haltern — Phönix.

Anzeigenteil

Milcheiweißbrot

und sämtliche anderen Brotarten täglich frisch (87075h)

Niederlage der

Bocholter Brotfabrik

Nehling, Nobelstr.

2-Zimmerwohnung.

Auskunft beim Volksblatt.

Ein [1715h]

Redegewandte

Beitrag(er)innen

(Arbeitslose) 3

Befuch von Vieh-

haltern gesucht.

Provision wird

sofort ausgezahlt

Offerte Düsseldorf,

Boßschlief-

sch 566.

Redebrand-

ofen

mit Ofenrohr

für 15 — RM,

abzugeben.

Redebrand-

ofen

mit Ofenrohr

für 15 — RM,

abzugeben.

Redebrand-

ofen

mit Ofenrohr

für 15 — RM,

abzugeben.

Baugrundstück

in Wiemenhorst, preiswert zu

veräußern. Auskunft bei

W. Bollen, Architekt,

Nordwall 6. (87075h)

Junges Ehepaar sucht für

sofort

2-Zimmerwohnung.

Auskunft beim Volksblatt.

Ein [1715h]

Redegewandte

Beitrag(er)innen

(Arbeitslose) 3

Befuch von Vieh-

haltern gesucht.

Provision wird

sofort ausgezahlt

Offerte Düsseldorf,

Boßschlief-

sch 566.

Redebrand-

ofen

mit Ofenrohr

für 15 — RM,

abzugeben.

Redebrand-

ofen

mit Ofenrohr

für 15 — RM,

abzugeben.

Redebrand-

ofen

mit Ofenrohr

für 15 — RM,

abzugeben.

Wintermantel

kaufen Sie jetzt vorteilhaft bei

J. A. Heesen

Dinxperlo.

Wir bringen die neuesten Herrenmäntel in hochwertigen Qualitätsstoffen, korrekt verarbeitet, zu niedrigen Preisen.

Die Güte der Ware bringt uns viele deutsche Kunden.

Herrenmantel aus mod. Stoff, gute Ware, ganz gefüttert RM. 18.-

Herrenmantel in feinen grauen Stoffen, prima verarbeitet RM. 28.-

Herrenmantel aus reiner Wolle, bequeme, weite Form. RM. 38.-

Herrenmantel allerbeste Qual. in reiner Wolle. RM. 48.-

Knabenmäntel in größter Auswahl. Kinderpreys ab RM. 3.-

Bleyle- u. Küber-Damenkleider in allen Größen stets vorrätig. [8640]

An Sonntagen wird nicht verkauft.

Beim Aufsuchen

Berlin tritt

Beim Aufsuchen

Berlin tritt

Beim Aufsuchen

Berlin tritt

Beim Aufsuchen

Berlin tritt

Beim Aufsuchen

Berlin tritt

Beim Aufsuchen

Berlin tritt

Beim Aufsuchen

Berlin tritt

Beim Aufsuchen

Berlin tritt

Beim Aufsuchen

Berlin tritt

Beim Aufsuchen

Berlin tritt

Beilage

Der p

Der p

Die Erinnerung

würdigen 9. No

abend eingeleitet

Bürgerbräukeller.

ministers a. D. V

Führ

unter dem Führ

über den Sinn

de mber 1923.

In seiner Er

wies der Führ

und den unerfü

gung in den ver

emporgetragen

des Schicksals gefü

Der Führer fu

nember 1923 liegt

wegung i h r e i

fähigkeit erw

ähnliches aufbürd

an den Tag, da w

faßt zu haben, i

fängnisse wandert

waren, in größte

nächsten Tage nich

trotzdem diese Ka

Die Bewegung

Beiehl erfüllt

kann man nur ein

gelesen oder, wen

ihn anzuwenden a

Clauewih

Zulammenbruc

ist. Nur

das micht und

Gisttropfen.

Und da wächst

besser ist, ein En

nehmen, als ein

Diese Erken

im Jahre 1923

Parteien, die uns

gehabt das alte S

feige kapituliert

Nut zum Kampfe

schauen damals.

Clauewih als ve

wollten damals d

Gegner niederzue

konnten sie ihn ni

1923 stellte uns v

Sie mit, entscheide

schlagen muß und

streichlich zu bleibe

tragen. Die Fr

lagen trägt.

kommen, dann zeig

der Spitze stehen.

Wir mühten uns

wollte denn

sozialistische

Sie wollte

werde, daß da

gestürzt und b

geführt wurden

bauen auf r

wollte diesen G

nationalen G

und damit zwangs

Kraft und zu eine

Wie wollte sie

faulen Ercheinu

gefunden den Sta

Ueberzeugung, daß

reizen würde.

Und sie konnt

a die 26er am Sonn-
Reichsbahn Dorsten
in der Tabelle einen
aben in den ersten
st, und es wird nur
ich sein, langsam das
ollte die dies-
eren Kampfsiege auf-
vor allen Dingen der
ürchten die Punkte
besseren Tabellen-
dieses Spieles ist zu
eigenem Platz die
Bortens B-Jugend,
Bortens B-Jugend,
platz ein Gefellchfts-
Wönig aus.

erziehung wird es am
chönig-Platz zwischen
n. Für beide Mann-
darum, den Anstuf
Bedeutung gewinnt
das letzte Spiel der
werden beide Mann-
dabei ein spannender
arten. Die Halterner
Verderlage gegen den
Stelle verdrängt sind,
enes Terrain zurück-
zeigte in den letzten
und hoffi durch einen
gen. — Es wird noch
die Spiele im Noem-
dortspiel bestreiten die
Jugend gegen Olym-
treffen sich auf dem
n des Platzvereins

at 2.5 bis 6.2, Mai-
6, Weichholz 2.2 bis
1.5 bis 3.1, Strauch-
e Wöhren 1.8 bis 2.8,
10 bis 15, 15, 15, 15,
10 bis 16.1, Radtes-
s 3.7, Sellerie 10 bis
1.6 bis 4.7, Endbioen-
bstanfuhr: gut. Nach-
2. 11. 34.

nachmittags 3 Uhr:
im grünen Kranz").
iff, Schickwart.

Schauangeln in der
Schauangeln in der
(5703)



Der geschichtliche Befehl an die Bewegung am 9. November 1923.

Der Führer im Bürger- bräukeller.

× München, 9. November.

Die Erinnerungsfeier zum Gedächtnis an den deut-
wichtigen 9. November 1923 wurden am Donnerstag
abend eingeleitet mit einem Treffen der alten Garde im
Bürgerbräukeller. Nach Begrüßungsworten des Staats-
ministers a. D. Wagner sprach der

Führer und Reichskanzler

unter dem führerlichen Beifall seiner alten Mitkämpfer
über den Sinn und die Bedeutung des 9. No-
vember 1923.

In seiner Erinnerungsrede an die alten Kämpfer
wies der Führer einleitend auf die unermessliche Arbeit
und den unerlöschlichen Glauben hin, der die Bewe-
gung in den vergangenen 11 Jahren ihres Kampfes
emporgetragen und zu der heutigen wunderbaren Wende
des Schicksals geführt hat.

Der Führer fuhr fort: Der Sinn des 8. und 9. No-
vember 1923 liegt für uns in dem, daß damals diese Be-
wegung ihre innere Härte und Widerstands-
fähigkeit erwies. Wenn jemals das Schicksal uns
ähnliches aufbürden wird, dann können wir uns erinnern
an den Tag, da wir schon glaubten, die Nacht in unserer
Fahrt zu haben, und wenige Stunden später in die Ge-
fängnisse wanderten, an dem Tag, da wir überzeugt
waren, in größter Schlagerfertigkeit dazustehen und am
nächsten Tage nichts mehr befürchten; wie kam es, daß wir
trotzdem diese Katastrophe überstanden haben?

Die Bewegung hat damals einen geschichtlichen
Befehl erfüllt und den Besserkämpfern von heute
kann man nur eines sagen: Ihr alle habt nicht Clauweh
gelesen oder, wenn ihr ihn gelesen habt, nicht begriffen,
ihn anzuwenden auf die Gegenwart.

Clauweh schreibt, daß selbst nach einem heroischen
Zulammenbruch noch immer ein Wiederaufbau mög-
lich ist. Nur die Feiglinge geben sich selbst auf und
das wirkt und pflanzt sich fort wie ein schleichernder
Gifttropfen.

Und da wächst die Erkenntnis, daß es immer noch
besser ist, ein Ende mit Schrecken auf sich zu
nehmen, als einen Schrecken ohne Ende zu ertragen.

Diese Erkenntnis hat unsere Bewegung
im Jahre 1923 gehabt. Nicht haben sie gehabt die
Parteien, die uns damals gegenüberstanden, nicht hat sie
gehabt das alte System, das im Jahre 1918 ohne Kampf
kapituliert hat. Sie hätten gesagt, wenn sie den
Mut zum Kampf befehlen hätten. Dieser Mut fehlte
ihnen damals. Sie sagten es vor, das zu tun, was
Clauweh als verteilte Feigheit bezeichnet. Sie
wollten damals den Kampf vermeiden, um später den
Gegner niederzuwerfen. Und wenige Jahre später, da
konnten sie ihn nicht mehr auf sich nehmen. Das Jahr
1923 stellte uns vor eine ähnliche Situation. Glauben
Sie mir, entscheidend ist die Frage, ob man einen Gegner
schlagen muß und zweitens ob man es erträgt, auch nicht
siegreich zu bleiben. Denn Siege kann man immer er-
tragen. Die Frage ist nur, wie man Nieder-
lagen trägt. Wenn die Not, wenn Katastrophen
kommen, dann zeigt sich erst, ob auch wirklich Männer an
der Spitze stehen. Das ist damals auch entscheidend ge-
wesen für uns.

Wir mußten uns damals schlagen! Denn was
wollte denn eigentlich die National-
sozialistische Partei?

„Sie wollte zunächst, daß der alte Staat beseitigt
werde, daß das System vom November 1918 wieder
gestürzt und die November-Verbrechen der Straße zu-
geführt wurden. Sie wollte einen neuen Staat auf-
bauen auf nichtparlamentarischer Grundlage, sie
wollte diesen Staat dann wieder zu einem Staat der
nationalen Ehre machen

und damit zwangsläufig zu einem Staat der nationalen
Kraft und zu einem Staat der Freiheit.

Wie wollte sie das? Sie wollte es, indem sie den
faulen Erscheinungen des November 1918 einen neuen
gefunden Staat im Staate entgegensetzte, in der
Ueberzeugung, daß dieser eines Tages die Macht an sich
reißen würde.

Und sie konnte das nur wollen, wenn sie das beste
Menschenmaterial sammelte. Mit Feiglingen kann man
so etwas nicht unternehmen. Dann aber mußten wir
einen Weg harter Auslese beschreiten. Man be-
kommt die besten Menschen nur, wenn man keinen Zweifel
darüber läßt, daß hier gekämpft wird auf Leben
und Tod (fürmliche Zustimmung) und dann konnte man
auch nicht immer nur zusehen. Man mußte auch einmal
handeln, denn am Ende zwingt nur die Tat die
Männer in ihren Bann. Wir mußten im Jahre 1923
handeln, weil es der letzte Versuch der Separatisten in
Deutschland war, der damals uns gegenüberstand. Die
Not war ungeheuerlich; die Inflation hatte die Menschen
um ihr letztes Hab und Gut gebracht, der Hunger wüthete.
Die Menschen konnten mit keinem Tag mehr rechnen.

Wer damals die Fahne aufzog, dem wurde Gefolgs-
chaft geleistet. Es gab viele Menschen, die einfach
sagten: Wer handelt, das ist gleichgültig. Entschei-
dend ist, daß jemand den Mut hat, zu handeln.
Wenn ein anderer den Mut gehabt hätte, zu handeln,
das Volk wäre ihm nachgelaufen. Es hätte gesagt:
Gut ist es, einer wagt es.

Wenn die Männer gehandelt hätten, die uns ge-
genüberstanden, dann stand höchste Gefahr vor der Tür.

Heute: Schillers 175. Geburtstag.



Heute fährt sich der Tag zum 175. Mal, an dem Fried-
rich Schiller geboren wurde. Wenn er auch lange
schon zu Staub und Asche wurde, so ist er trotzdem nie
gestorben in den Herzen derer, die nach ihm kamen,
die ein Stück seines Geistes waren. Das Spiel vom „Wil-
helm Tell“ wird immer seinen Wert behalten, solange es
Gut und Böse gibt, Herren und Sklaven, Edle und Un-
edle, Freie und Unfreie. Schiller wird immer die Herzen
innerlich junger, geistiger Menschen begeistern können für
alles Hohe und Gute, das das menschliche Leben aus-
macht. Er wird immer der Vorkämpfer der sittlichen
Verpflichtungen sein, und er wird als solcher immer ver-
standen werden, auch wenn es bereits 175 Jahre her sind,
daß er geboren wurde. Denn in ihm glühte die fanatische
Begeisterung für sein Vaterland. Mit dem Feuergeist sei-
nes Genies legte er damals die Herzen der Jugend in

Es wäre dann am 12. November 1923 von den anderen
gehandelt worden im dem Sinne, den man uns damals
so oft als Weisheit predigte, nämlich: Norddeutschland
wird ohnehin hollischgewirkt, wir müssen uns daher
reparieren! Wir müssen den Norden ausbrennen lassen!
Erst wenn das geschehen, kann man sich später wieder mit
ihm vereinen! Wie man sich trennt, hat man
wohl gewußt. Wie man jemals aber wieder zusa-
mengekommen wäre, das hat die Herzen wenig
beschwert.

Und deshalb waren wir damals entschlossen, vorher
zu handeln. Wir wollten damals keinen Staatsstreich
machen. Aber einen Entschluß hatte ich: Wenn die Ge-
genseite soweit kommt, daß ich weiß, sie wird schlagen,
werde ich vier Tage vorher losziehen (lebhaftes Zustimmung-
!) Wenn man mir sagt: „Ja, aber die Folgen!“
so erwidere ich: „Die Folgen konnten niemals schlimmer
sein, als wenn man nicht gehandelt hätte.“ Es hat da-

klammen. In einer Zeit, da es kein einiges deutsches
Vaterland gab, klang sein Müßli-Schwur im „Tell“ ma-
nend und zukunftsweisend in das deutsche Volk — und die
Besten hörten die Worte und nahmen sie auf und trugen
sie weiter. 10 Jahre nach seinem Tode trugen sie be-
freiende Saat. Heute aber sind sie noch genau so jung und
lebendig wie je.

Das Württembergische Münzamt Stuttgart hat zum
175. Geburtstag Schillers neue Zwei- und Fünfmars-
stücke mit dem Kopf des Dichters herausgegeben, deren
beide Seiten oben abgebildet sind. Die Bildnisse
wurde von dem Stuttgarter Bildhauer Zimmermann ent-
worfen, während die Vorderseite von dem Bildhauer Kri-
cher von der Preussischen Staatsmünze geschaffen wurde.
Auch Briefmarken der Reichspost mit dem Kopf des Dich-
ters sind zu seinem 175. Geburtstag ausgegeben worden.

Dr. Gerdeler über die Ziele der Preis- überwachungsaktion.

Nachprüfungen aller Preisbindungen

DNB Berlin, 9. November.

Der Reichskommissar für Preisüberwachung Dr.
Gerdeler hielt am Freitag vor der Presse eine An-
sprache, in der er u. a. ausföhrte:

Das Vertrauen des Führers hat mich in ein Amt beru-
fen, dessen Schwierigkeiten Sie meine Verraten
von der deutschen Presse bereits mit festerem Instinkt
erkannt und zum Ausdruck gebracht haben. Meine Auf-
gabe ist heute, den Anlaufprozess der deutschen
Wirtschaft von Hemmungen zu befreien,
die sich aus dem Tempo der Entwicklung und aus eigen-
nützigen Beweggründen ergeben haben; dies ist der
Zweck der heutigen Preisüberwachungsaktion.
Der Reichskommissar legte dann im einzelnen dar, daß
die Preise und die Löhne für die Sicherstellung des
Erfolges der von der Reichsregierung eingeleiteten um-
fassenden öffentlichen Arbeitsbeschaffungsmassnahmen ein
entscheidendes Gewicht hätten. Sie müßten daher
alles geschehen, um sie zu halten. Dies sei auf der
Lohnseite durch die Deutsche Arbeitsfront mit
aller Hingabe und bester Disziplin geschehen.

Weider könne ein Gleiches von der Preisseite nicht
gemagt werden. In den letzten Monaten habe die
Preissteigerung auf vielen Gebieten einen Umfang
angenommen, der für die große Masse der Bevöl-
kerung unentrichtlich sei.

Dr. Gerdeler unterzöchte darauf die Frage, ob be-
rechtigte Gründe zu Preissteigerungen vorliegen. Er stellte dabei fest, daß während gegen eine
Preissteigerung auf dem Gebiete des Lebensbedarfs nichts
einzuwenden sei, die Sachlage ganz anders würde, wenn
es sich um Gegenstände zur Deckung des täglichen
Bedarfs handelte. Hier könne das freie Spiel der
Kräfte zu untragbaren sozialpolitischen Be-
lastungen und Spannungen führen. Angesichts der
Verarmung des deutschen Volkes infolge des Diktats von
Versailles und der in einer Reihe von Wirtschaftsbereichen
sehr niedrigen Löhne befürchte für ein kräftiges und ein-
sichtige Staatsführung die Notwendigkeit, das Spiel
der Kräfte in geordneten mit dem Wohle des Gan-

zen in Uebereinstimmung gebrachten Gren-
zen zu halten.

Aus diesem Grunde fordert der Reichskommissar
von jedem Betriebsführer, Handwerker und Kauf-
mann auf dem Gebiete der Preisgestaltung ein
ethisches Opfer, wie es der Arbeiter durch das
Sichabfinden mit seiner heutigen Lohnhöhe bringen
muß.

Dieses Opfer sei umso mehr zu verlangen, als sich die
wichtigsten preisbildenden Faktoren, die Dr.
Gerdeler im einzelnen darlegte, nicht erhöhen haben.
Die Löhne sind nicht gestiegen, die Zinsen sind nicht ge-
stiegen, die Steuern sind nicht gestiegen, im Gegenteil,
durch gewisse Massnahmen erleichtert. Die Betriebskosten
sind nicht gestiegen. Die Entwicklung unserer handels-
politischen Lage in den letzten Monaten macht die Nach-
prüfung erforderlich, ob hier etwa unausweichliche Er-
höhungen der ausländischen und inländischen Ro-
hstoffpreise vorliegen. Erhöht sich ferner ge-
wisse Erzeugnisse aus Gründen, die die
Reichsregierung in aller Offenheit und mit vorbedachtem
Ziel dem deutschen Volk von Anfang an vor Augen ge-
führt hat. Was die berechnete Frage der Verknäp-
fung und Verteuerung der Rohstoffe be-
trifft, führte Dr. Gerdeler weiter aus, so war es meine
erste Sorge, mir zu den schon bei mir vorhandenen
Kenntnissen in den letzten Tagen neue und gewisere
hinzuzuführen.

Danach möchte ich sagen, daß nach den im deut-
schen Vaterlande vorhandenen festen und fäh-
labrilitäten und Rohstoffen aller Art zu irgendwelcher
Beurenhöhung in der Richtung, daß die Dedung des
täglichen Bedarfs gefährdet sein könnte, keine Ver-
anlassung vorliegt.

Es wird von allen Stellen mit größter Sorgfalt alles
getan, um hier unsere Lage auch für die Zukunft durch
Wiederbelebung des Warenaustausches und durch Stär-
kung der Erzeugung heimischer Rohstoffe zu sichern. Dr.
Gerdeler geistelte sodann in treffenden Worten die Be-
wältigung der Angelegenheiten, die sich teilweise in die Be-
wältigung einschließen haben und belegte in
einigen Beispielen die Unmöglichkeit des „Hamsterns“. Wenn
die laufende Bevölkerung Disziplin bewahre
und die Angstphobie aufgebe, dann würden
die übertriebenen Preissteigerungen schon
von selbst verschwinden. Sei dies nicht der
Fall, dann würden alle unberechtigten Preissteigerungen
ebenfalls unbarmherzig beseitigt werden, wie der sozial
bedingende und wirtschaftlich richtig berechnete Preis
gegen Angriff geschützt werde. Auch der verantwor-
tungsbewußte Kaufmann könne an der Befestigung der
Angstphobie mitarbeiten, indem er jede offenbar erken-
nbare Uebertreibung des Bedarfs ablehnt.

Ueber seine Pläne führte Dr. Gerdeler dann u. a.
aus: Ich werde mich zunächst auf dem Gebiete einiger
wichtiger Nahrungsmittel und des Be-
kleidungsbedarfs der Bevölkerung betätigen.
Denn hier scheint mir die entscheidende und im Augen-
blick dringende Veranlassung vorzuliegen.

Ich werde verbieten, daß neue Preisfestsetzungen
irgendwelcher Art ohne meine Genehmigung erfolgen.
Das gilt insbesondere für Mindestpreise. Entschieden
zumenden will ich mich den Preisbindungen.

Ich bin von je her ein erklärter Gegner gewesen.
Preisbindungen, die im Betreiben nach eigener Sicherung
an der Grenze der Kaufkraft vorbeimarshieren, richten
sch selbst. Sie führen früher oder später zu einem ent-
sprechenden Umlauf. Preisbindungen sind abseits der
internationalen Sphäre nur dann berechtigt, wenn vom
Standpunkt der allgemeinen Volkswirtschaft diese Preis-
bindungen einen Vorteil für die Gesamtheit
bedeuten. Ich habe daher alle neuen Preisbindungen
von meiner Zustimmung abhängig gemacht, gleichzeitig
habe ich eine Anmeldepflicht eingeföhrt für alle die-
jenigen Preisbindungen, die seit dem 1. 6. 1933 neu
vorgenommen sind.

Viele dieser Bindungen werden auf ihre
gesamtwirtschaftliche Bedeutung
nachgeprüft werden, und wenn sie diese Nach-
prüfungen nicht bestehen, verschwinden sie und machen
dem vernünftigen freien Wettbewerb der tätigen
Kräfte untereinander Platz.

Reichskommissar Dr. Gerdeler erklärte abschließend,
daß die Preisüberwachung eine Angelegenheit von
höchster nationaler Bedeutung sei, da von
einem tragbaren Gleichgewicht zwischen Löhnen und
Preisen nicht nur der ruhige Gang der Wirtschaft, son-
dern auch die Aufrechterhaltung eines geordneten Staats-
haushalts und einer festen Währung abhängt.

mals nach unserem Zustand Leute gegeben, die sagten:
„Nun ist die nationalsozialistische Bombe geplatzt.“

„Jawohl — aber diese Bombe war gefüllt mit
Samen, der dann ausgeworfen wurde und der dann
aufgegangen ist über das Deutschland (lebhaftes Zu-
stimmung).“

Wir haben vor allem die Idee gerettet. Es ist nicht
entscheidend, ob man siegt, sondern notwendig, daß man
heroisch und mutig die Konsequenzen auf sich
nimmt. Und wir haben diese Konsequenzen nach dem
Kampf auf uns genommen. „Als der Kapp-Putsch zu
Ende war und die damaligen Kusschiken vor die repu-
blikanischen Gerichte gestellt wurden, da hob jeder den
Schwurfinger empor, er habe nichts gewußt, er
habe nichts beabsichtigt und nichts gewollt.
Das hat die bürgerliche Welt vernichtet, aber
sie nicht den Mut hatte, einzutreten für ihre
Tat, daß sie nicht den Mut hatte, vor dem Richterstuhl
hinzutreten und zu sagen: Ja, das haben wir gewollt, wir
wollten diesen Staat stürzen, wir wollten sie wegjagen,
weil wir Deutschland frei machen wollten. Dieser Mut
hat ihnen gefehlt und daran sind sie gescheitert.
(Lebhaftes Zustimmung).“

Man kann es mir glauben: Unsere Partei hat sich
hier gut gehalten. Nicht nur die Führer, sondern auch die
Kleinen haben im Prozeß selbst die nationalsozialistische
Idee und Bewegung gerettet. Jeder sagte: Das habe ich
getan und ich verbitte mir, daß man mir das wegnehmen
will. Das hat die Idee und die Bewegung
damals gerettet. (Stürmische Zustimmung). Dieser
Wille und dieser Glaube ist gleich geblieben, auch in der
Zeit, in der wir hinter Mauern saßen.

Das kann ich meinen Gegnern sagen: Diese 13 Mo-
nate haben ihnen schweren Schaden zugefügt (kraus-
sender Beifall), diese 13 Monate, die sie mit zum
Nachdenken Zeit gaben. Was sie erleben in diesen
zwei Jahren, ist damals in Landsberg geboren wor-
den! (Lebhafter Beifall.)

Dieser November 1925 hat uns aber noch etwas ge-
geben. Er gab mir die Möglichkeit, die neue Taktik
der Partei festzulegen, sie auf die Legalität zu
verpflichten, ohne daß damit die Bewegung zur feigen
Vereinsmeierei wurde. Was sonst nie möglich gewesen
wäre, konnte ich damals allen in der Partei sagen: Es
wird leicht so geklappt, wie ich es will und nicht anders.
Sie brauchen mich nicht zu lehren, wie man eine Revo-
lution machen muß, das weiß ich selbst. Wir haben dann
legal gekämpft bis heute und trotzdem nicht die deutsche
Jugend verloren und nicht die impulsive Kraft in un-
serem Volke. Wenn wir im November 1923
nicht marschiert wären, wäre das alles
nicht möglich gewesen.

So ist denn das große Wunder des deutschen Wieder-
aufstiegs gekommen, begründet in unserem Handeln an
diesem damaligen Abend! Von diesem Augenblick an ist
die nationalsozialistische Idee aus dieser Saat und von
diesem Lande ausgegangen über ganz Deutschland.

Und als die Gefängnistore sich öffneten, da war das
Wunder geschehen, daß in Wirklichkeit mehr Na-
tionalsozialisten in dieser Zeit enttan-
den sind, als wir vorher in der Partei be-
saßen. Hätten wir nicht gehandelt, dann wäre uns das
gleiche Schicksal zugefallen wie anderen Bewegungen, die
redeten vom Reich, vom Reich, um dann später zu
sagen, es handle sich nicht etwa um einen physischen,
sondern um einen geistigen Kampf nach dem Norden.
Sieg ohne Kampf, das hat es in der Geschichte noch
nicht gegeben.

Wir haben gekämpft und sind geschlagen worden. Die
anderen haben nicht gekämpft und sie sind damals
nicht geschlagen worden. Aber diese anderen, die da-
mals nicht geschlagen worden sind, sind vergangen, und
wir, die Geschlagenen, haben endlich über die
anderen gesiegt.

Das soll ein Trost zugleich sein für die kommenden
Generationen. Wenn es uns je einmal leicht gehen
sollte, dann mögen Sie sich an diese Zeit zurückerinnern,
an die schwerste Katastrophe, die uns jemals
traf und fast vernichtet und die uns erst recht wieder
groß und stark werden ließ. Dann mag aus dieser Er-
kenntnis denen, die nach uns kommen, frischer Mut zu-
fließen. Sie mag ihrem Gewissen den richtigen Rat geben
und sie wieder zur Pflicht rufen, sie hart machen,
damit sie nicht unter einem Schlage zu-
sammenstinken.

Die Jugend wird dies einst feiern als einen geschicht-
lichen Tag. Wir aber, die wir das Glück hatten, mitzu-
kämpfen, wir wollen uns heute und solange wir leben,
immer daran zurückerinnern als an einen Tag der Wende
auch für uns.

Und wir haben nur einen einzigen Schmerz, daß nicht
mehr alle bei uns sein können, die damals mit uns
marschiert sind, daß leider eine Anzahl unserer allerbesten,
treuesten und fanatischsten Kämpfer das Ziel,
für das sie stritten, nicht mehr erreicht haben. Allein
daß sie weilen im Geiste in unseren Reihen, im Denksitz wer-
den sie wissen, daß ihr Kampf nicht vergeblich war.

Das Blut, das sie vergossen haben, ist Taufwasser
geworden für das Reich.

Und so wollen wir in diesem neuen Reich zurückblicken
auf das, was hinter uns liegt. Und wir wollen uns ein
Bekenntnis einprägen: Wir wollen stets entschlossen sein
zu handeln! Überzeit bereit, wenn es notwendig ist,
zu sterben! Niemals gewillt zu kapitulieren!

Die alten Kämpfer erheben sich und begrüßen dem
Führer eine begeisterte Huldigung dar.

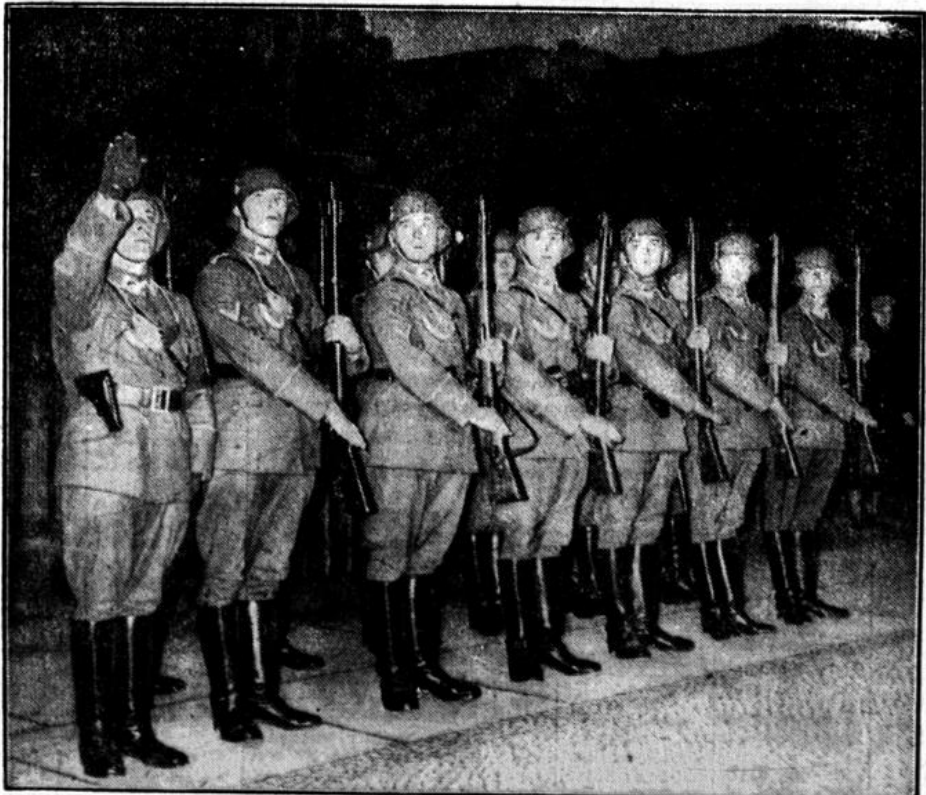
Der englische Faschistenführer gewinnt einen Prozeß.

London, 7. November.

Sir Oswald Mosley, der Führer der englischen
Faschisten, hatte gegen die Abendzeitung „Star“ einen
Beleidigungsprozeß anstrengt, weil die Zeitung eine
angebliche Äußerung Mosleys wiedergegeben hatte, er
werde mit Gewalt die Macht im Staat er-
obern. Die Geschworenen kamen zu dem Schluß, daß der
beachtete Artikel gegen Mosley einen Verleum-
dung darstelle. Sie erkannten ihm 5000 Pfund
Entschädigung zu. Der Generalanwalt betonte
u. a.: Jemand habe gesagt, daß die Macht der Presse in
der Unterdrückung liege. Die Macht der Presse ist etwas
Großes und Wundervolles, aber wech fürchtbares Wer-
zeug könne sie sein, wenn sie mißbraucht werde, und
wenn die Leute, die für ein Blatt verantwortlich seien,
einen Mann verleumdeten, indem sie ihn als Ver-
brecher kennzeichneten. So könnten die Geschworenen
auf jeden Fall die Verantwortlichen da anpacken, wo sie
am empfindlichsten seien — an ihren Tischen. Der
Generalanwalt hielt den Geschworenen vor Augen, daß
sie bei einem Schuldpruch berechtigt seien, den Täter
eine Summe zu zuerkennen, die ihn nicht nur für den
Schaden, der ihm zugefügt worden ist, entschädige, son-
dern auch ihre Auffassung von diesem Typ von
Journalismus kennzeichne.

Daß diese Geschworenen sich diese Mahnung zu Herzen
genommen haben, beweist die Höhe des Mosley zuerkannten
Schadensersatzes.

Der englische Verkehrsminister Hore
Belisha hat sich bei den Londoner Automobilisten
durch die neue Verkehrsordnung ziemlich unbeliebt
gemacht. Namentlich die in vielen Straßen auf-
gestellten orangefarbenen Verkehrsbojen haben die öffent-
liche Spottlust herausgefordert. Am Tage
nach dem Inkrafttreten der neuen Regelung bot sich dem
Verkehrsminister, als er morgens seine Wohnung ver-
ließ, ein fröhliches Bild. Die Autler hatten eine große
Anzahl der orangefarbenen Bojen während der Nacht zu-
sammengesetzt und vor seinem Hause aufgestellt.



Flaggenparade in der Wilhelmstraße.

Beim Aufziehen und Einholen der Fahne auf dem Dienstgebäude Köhlerstraße Ecke Wilhelmstraße in
Berlin tritt jetzt jeden Morgen und Abend die Wache des Feldjägerkorps an, um zu präsenzieren.

